

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4506. — **Postfachkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13603. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4506

Inseratenpreise: Die 7 gefaltene Kolonellzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Plakatschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gefaltene Zeile 1.70 Mk., Reklame-Kolonellzeile 7.50 Mk. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweigabtheilungen und alle Postanstalten entgegen.

Die Pariser Konferenz.

Kurze Entlassungsrisen — hohe Reparationssummen. — Anerkennung Estlands und Lettlands.

Paris, 25. Januar. (Havas.) Die Sachverständigen für militärische, Marine- und Luftschiffahrtsangelegenheiten trafen heute vormittag unter dem Vorsitz Fochs zusammen. Die Sachverständigen, die von dem Obersten Rat beauftragt worden waren, eine Liste aufzustellen über die Vertragsverletzungen Deutschlands, sowie Maßnahmen vorzuschlagen, die zu treffen wären, bildeten drei Kommissionen, je eine für militärische, maritime und Luftschiffahrtsangelegenheiten. Die Kommissionen waren in ihren Entschlüssen einig. Nachmittags versammelten sich die Sachverständigen wiederum, um den Gesamtbericht über die einzelnen Berichte der drei Kommissionen festzustellen. Dieser Gesamtbericht soll eine allgemeine Schlussfolgerung enthalten und die Notwendigkeit, ohne Schwäche die Ausführungen der vorgeschlagenen Maßnahmen innerhalb der verschiedenen festgesetzten Fristen zu verlangen. Diese Fristen bewegen sich zwischen einigen Wochen und mehreren Monaten, entsprechend der Wichtigkeit der zu treffenden Maßnahmen, auf die sie sich beziehen. Die weitest ausgedehnte Frist geht aber nicht über den Monat Juni hinaus.

Paris, 26. Januar. Ueber die heutige Vormittags-Sitzung der Konferenz berichtet die Agence Havas, die Sitzung sei vollkommen ausgefüllt worden mit dem Vortrag des Finanzministers Doumer über die Wiedergutmachungsfrage. Der Minister habe gesagt, daß das bisherige französische Budget mehr als 16 Milliarden Frank Ausgaben enthalte für den Wiederaufbau und für die Zahlung von Pensionen an Witwen und Kriegsverletzte. Diese Summe müsse Deutschland zurückerstaten, wenn man das Gleichgewicht des Budgets wieder herstellen wolle. Ueber die praktischen Mittel, die ergriffen werden müssen, damit Deutschland bezahle, werde Minister Loucheur sprechen. Der Minister werde der Konferenz noch einige weitere Dokumente übermitteln, so daß die Erörterung des Problems morgen vormittag fortgesetzt werden könne.

Paris, 26. Januar. Nach dem amtlichen Bericht über die heutige Vormittags-Sitzung hat die Konferenz in kurzer Sitzung beschlossen, schon jetzt Estland und Lettland rechtlich anzuerkennen. Die rechtliche Anerkennung Litauens aber müsse aufgeschoben werden bis zur endgültigen Regelung der Frage von Wilna, mit der der Völkerverbund betraut sei. Die Konferenz erklärte formell, der Anerkennung Georgiens günstig gegenüberzutreten, wenn von diesem Staat ein formelles Ersuchen gestellt wird. Die nächste Sitzung der Konferenz wird Entscheidungen treffen über den Bericht der militärischen, maritimen und Luftschiffahrts-Sachverständigen.

200 Milliarden soll Deutschland zahlen.

Paris, 27. Januar. (TU.) Doumerge erklärte in der gestrigen Sitzung der alliierten Staatsmänner, daß die Gesamtentlastungssumme, die Deutschland zu bezahlen haben werde, mit 200 Milliarden festgesetzt worden sei, von denen 112 Milliarden auf Frankreich entfallen werden. Zur Bezahlung der Summe werden Deutschland 30 Jahre Zeit gelassen werden. Wenn es sich aber erweisen sollte, daß diese Frist zu kurz bemessen sei, so würde man den Zeitraum verlängern. In Boulogne sprach man von 42 Jahren. Um die Zahlung zu ermöglichen, hat Deutschland nach dem Beispiel eines einfachen Bürgers, dessen Schulden größer als seine Einnahmen sind, zu verfahren, und es müßte daher einen Teil seines Besitzes verpfänden, wie z. B. Eisenbahnen, Bergwerke usw. Doumerge erinnerte an die vielen Toten, die Frankreich zu beklagen hat, und die Verwaisten; es brauche 34 Milliarden für Pensionen und 48 Milliarden für den Wiederaufbau. Ohne diese Summe müßte Frankreich den Bankrott erklären. Man sagt, daß Deutschland dieselben Gefahren bedrohen. Wenn aber ein Staat bankrott werden sollte, so sei es moralisch, wenn das Land bankrott geht, das den Krieg begonnen habe.

Die Schuld an Oesterreichs Elend.

Paris, 26. Januar. Nach dem Echo de Paris soll Lloyd George zu der Frage der Unterstützung Oesterreichs erklärt haben, daß nicht ständig eine Wohltätigkeitspolitik betrieben werden könne. Großbritannien und die Vereinigten Staaten hätten bereits 14 Millionen Pfund Sterling vorgeschossen. Vor allen Dingen müßten diejenigen Staaten Oesterreich zu Hilfe kommen, die aus der Aufteilung Oesterreichs Nutzen gezogen hätten. Briand habe erklärt, die Alliierten seien doch gewillens, die schwierige Lage Oesterreichs verantwortlich zu machen. Sie hätten es doch zerstückelt. Lloyd George habe sich dann schließlich damit einverstanden erklärt, Oesterreich durch Staatskredite zu helfen.

Der Ausgang eines Verleumdungsfeldzuges

München, 27. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) In dem Prozeß des Reichsjustizsekretärs gegen den Abg. Gandorfer, dem ehemalsigen Vorsitzenden des Landes-Agnarats wurde bekanntlich, daß auf das Vermögen Gandorfers gelegte Arrest aufgehoben. Gandorfer war beschuldigt, größere Summen von der Verfeinerung von Hoerespferden für sich verwendet zu haben. Die zaktionäre Presse hatte eine große Fehde gegen Gandorfer erhoben und unsere ermordeten Genossen Kurt Eisner mit diesen erfindenen Geldschiebungen in Verbindung gebracht. In der heute bekannt gewordenen Urteilsbegründung heißt es, daß Gandorfer kein Mann ist, dem unlautere Vermögensschiebungen zugeteilt werden können. Daß Gandorfer Vermögen in die Schweiz ver-

schoben habe, habe sich als falsches Gerücht herausgestellt. Bei Kenntnis des wahren Sachverhalts würde das Gericht den Arrest nicht angeordnet haben. — Damit ist die ganze Fehde gegen Gandorfer, mit der besonders Kurt Eisner getroffen werden sollte, als elende Verleumdung entlarvt.

Der Konflikt mit dem bayerischen Justizminister.

München, 27. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Konflikt der sozialistischen Fraktionen mit dem bayerischen Justizminister wird jetzt vom Justizminister v. v. Leppt, anscheinend in der Absicht, Zeit zu gewinnen, um die Sache wieder einzurenten. Am 27. Januar sollten einige Vorlagen des Justizrats im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags verhandelt werden, bei denen der Justizminister anwesend sein müßte. Die sozialistischen Parteien haben aber, wie schon gemeldet, erklärt, mit dem Justizminister solange nicht mehr verhandeln zu können, als dieser nicht die gestellten Fragen beantwortet. Der Minister zieht sich nun dadurch aus der Verlegenheit, daß er seinen deutschnationalen Parteifreund, der zu den Vorlagen im Ausschuß referieren sollte, bedauerte, sich für diesen Tag zu entschuldigen, was denn auch geschah und zur Folge hatte, daß die den Justizrat betreffenden Vorlagen von der Tagesordnung des Haushaltsausschusses abgesetzt wurden. Damit ist die Austragung des Konflikts aber nur aufgeschoben.

Regierungskrise in Braunschweig?

Berlin, 27. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Im braunschweigischen Landtag erklärten bei der Beratung des Etats des Staatsministeriums die Führer sämtlicher bürgerlicher Parteien, daß ihre Parteifreunde der seit vorigem Sommer in Braunschweig bestehenden rein sozialistischen Regierung kein Vertrauen entgegenbringen und folglich den Etat in seiner Gesamtheit ablehnen. Die Neu-Kommunisten haben noch keine Erklärung abgegeben und von der Haltung der 3 Neu-Kommunisten wird es abhängen, in welchem Sinne die neue Kabinettskrise morgen oder übermorgen zur Entscheidung kommt.

Eine Offensive der italienischen Orgeß.

Berlin, 27. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Im Anschluß an den gemeldeten Angriff der nationalsozialistischen Verbände auf den Avantk teilte die Rote Fahne noch folgendes mit: Aus Bologna wird berichtet, daß die Faschisten auch dort das sozialistische Parteihaus gestürmt haben und daß sich die herbeigeholte Polizei geweigert hätte, einzugreifen. In Modena ist die Druckerei unserer Zeitung zerstört worden. In Ferrara, Perugia und Turin soll es zu blutigen Kämpfen gekommen sein. Ueberall, wo gekämpft wurde, gab es zahlreiche Tote und Verwundete. Der weisardistische Faschistenbund scheint den Ueberfall gleichzeitig in allen Orten nach einem Plan durchgeführt zu haben aus Rache für einen Nationalisten, der bei den letzten Wahlen in Modena ums Leben kam.

Anerkennung des Griechenkönigs durch England?

Paris, 26. Januar. (TU.) Matin meldet, daß England König Konstantin von Griechenland anerkennen will. Der neu ernannte englische Gesandte in Athen wird dem König sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

Geburtstag auf Schloß Doorn.



... Diese vielen Beweise der Liebe und Treue meines Volkes. Ich muß doch meine Rede für den Einsatz in Berlin ausarbeiten. ...

Ostliche und westliche Revolutionen.

Von Otto Jensen.

Die Industrie beherrscht das Wirtschaftsleben Deutschlands, Englands und selbst der weniger entwickelten Staaten Westeuropas. Der Fortgang der industriellen Produktion ist notwendig für die Bevölkerung und ein Stöcken wichtiger Betriebszweige wäre todtbringend für die Wirtschaft. Dazu kommt, daß der Widerstand der herrschenden Klassen in Westeuropa weit stärker ist und sein muß dank der langen kapitalistischen Entwicklung, die diese Länder durchlaufen. Wir haben es hier mit einer starken, zwar durch den Krieg erschütterten Kapitalistenklasse zu tun; neben dieser Bourgeoisie steht aber, und das hebt Bauer mit Recht hervor, ein von bürgerlichem Geist beherrschtes Kleinbürgertum und, was wichtiger ist, eine im Besitz des Bodens seit etwa hundert Jahren lebende Bauernschaft. Diese Bauernschaft ist politisch interessiert, wirtschaftlich gut organisiert und wird geistig beherrscht und politisch geführt von einem verbürgerten Großgrundbesitzeradel, der als Militärkaste über Gewaltmittel verfügt und auch als wirtschaftlicher Faktor bei der Nahrungsmittelnot der Nachkriegszeit von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Dadurch verschiebt sich das Problem der Eroberung und Befestigung der wirtschaftlichen Macht im modernen Industriestaat im Vergleich zum sporadisch industrialisierten Agrarstaat. Die moderne Arbeiterklasse muß den Kampf führen im Bunde mit der Landarbeiterschaft, deren politisches Erwachen und ökonomische Organisation erst durch den politischen Zusammenbruch der Monarchie ermöglicht wurde, gegen den Großgrundbesitz und das diesem Gefolgschaft leistende Bauerntum. Vielleicht gelingt es, die Kleinbauern zu neutralisieren; aber je schärfer der Kampf sich gestaltet, desto stärker werden die Eigentumsinstinkte der von bäuerlicher Kultur und sozialem Empfinden nur oberflächlich beherrschten Bauernschaft sich gegen das Industrieproletariat richten. Dieser grundlegende Unterschied beeinflusst nicht nur das Tempo der Sozialisierung, die sich nur als fortlaufende Teilsozialisierung der Industrie realisieren kann, sondern sie ändert auch das Wesen des Kampfes um die Agrarverfassung. Es gilt die Großbetriebe zu sozialisieren und das bäuerliche Bodeneigentum zu überwinden, nicht es herzustellen wie in Rußland.

Das Proletariat kann sich daher nicht auf die Bauernschaft stützen, sondern nur auf die Landarbeiter als Bundesgenossen rechnen. Diese Schicht ist aber erst politisch erwacht und bedarf noch der Schulung durch Massenerfahrung und große Kämpfe.

Diese Erkenntnis muß uns nicht pessimistisch stimmen. Wir in Deutschland liegen nicht nur geographisch, sondern auch politisch, kulturell und sozial zwischen England und Rußland und unsere Kampfmethoden und wirtschaftlichen Revolutionsziele sind eine Mischung aus beiden Typen der Weltrevolution. Wir werden nicht so ruhig demokratisch, wie es in England beim Fehlen einer starken Bauernschaft vielleicht möglich ist, zum Sozialismus gelangen, aber auch wir müssen mit einem modernen Proletariat, mit einer unvollkommenen bürgerlichen Demokratie den Massenkampf führen auf dem Boden der Demokratie, die sich nicht nur in formaler Abstimmungslosigkeit äußert, sondern deren Wesen Bauer sehr glücklich mit folgenden Sätzen kennzeichnet:

... Die Demokratie ist diejenige Staatsform, innerhalb deren die Machtverteilung im Staate ausschließlich durch die sozialen Machtfaktoren bestimmt, nicht durch die Anwendung materieller Gewaltmittel zugunsten einer Klasse verfochten wird.

Alle sozialen Machtfaktoren bestimmen die Machtverteilung im demokratischen Staat. Zunächst die Zahl. Dann die Organisation. Weiter die Stellung im Produktionsprozeß. Ebenso die politische Regsamkeit und das Kulturniveau. ...

Der „Gesamtwille“ des demokratischen Staates ist bloße Reflektierende der sozialen Machtfaktoren. Wenn z. B. die kapitalistische Entwicklung die Zahl der Proletarier vergrößert, ihre Organisation fördert, ihr Klassenbewußtsein weckt, ihr Kulturniveau erhöht, so wächst im gleichen Maße auch die Macht des Proletariats im demokratischen Staat. ... Die Demokratie ist bloße Form; ob diese Form mit kapitalistischem, bäuerlichem oder proletarischem Inhalt gefüllt wird, hängt von den sozialen Machtfaktoren ab. Die Demokratie ist ein Instrument der Klassenherrschaft; aber dieses Instrument kann, je nach dem Entwicklungsgrad der sozialen Machtfaktoren, in die Hände verschiedener Klassen fallen, in die Hände der Bourgeoisie, der Bauernschaft, des Proletariats. Ist die Demokratie in der Regel nur eine Form der Herrschaft der Bourgeoisie, so wird sie auf einer bestimmten Entwicklungsstufe der sozialen Machtfaktoren zur Form der Herrschaft des Proletariats. ... (S. 109/110.)

Es ist irrig, anzunehmen, daß diese Demokratie gleichzusetzen ist dem bürgerlichen Parlamentarismus; es ist ferner irrig, zu glauben, daß diese Demokratie nicht Gewalt anwenden kann, um den Einfluß aller Mächte zu brechen, die antidemokratisch sind. Bauer selbst gibt diese Möglichkeit zu, wenn er schreibt:

... Natürlich beruht in jeder Staat, auch der demokratische auf der Gewalt. Aber der demokratische Staat benützt die Gewalt nur zu dem Zweck, um seinen Gesetzen, Verordnungen, Verfügungen gegen widerstrebende Minderheiten Geltung zu

hieren. Der Inhalt dieser Gesetze, Verordnungen, Verfügungen über ist nicht durch die Gewalt einer Klasse, sondern ausschließlich durch die sozialen Machtfaktoren der Klassen bestimmt.

In allen andern Staatsformen dagegen hat die Gewalt eine ganz andere Funktion. . . In jeder nichtdemokratischen Verfassung besteht ein Widerspruch zwischen der durch die Gewalt aufrecht erhaltenen rechtlichen Machtverteilung und der durch die sozialen Machtfaktoren bestimmten gesellschaftlichen Machtverteilung — ein Widerspruch, den die demokratische Staatsform nicht entzweit.

Aber kann die Gewalt eine Machtverteilung begründen und aufrechterhalten, die den sozialen Machtfaktoren nicht entspricht, so ist doch die Gewalt selbst von den sozialen Machtfaktoren abhängig. Es hängt von der Entwicklung der sozialen Machtfaktoren ab, ob es einer Klasse gelingt, die Armeen, die zu ihrer Bergewaltigung benutzt wird, zu beeinflussen, zu durchbrechen, von innen heraus zu sprengen, oder ihr die Mittel ihrer materiellen Existenz zu entziehen, oder ihr eine Gegenarmee entgegenzustellen. Daher ist die Bergewaltigung der sozialen Machtfaktoren immer nur solange aufrechtzuerhalten, als der Widerspruch zwischen der gesellschaftlichen und der rechtlichen Machtverteilung nicht allzu groß ist. Wird ihr Widerstreit zu groß, dann tritt die Revolution ein, die die den sozialen Machtfaktoren widersprechende Staatsform sprengt, und die rechtliche Machtverteilung der gesellschaftlichen angelehnt. . . (S. 110/111.)

Darin unterscheidet sich die Rolle der Gewalt bei den westlichen und östlichen Revolutionen unserer Tage. Die Diktatur in Rußland ist die Vorstufe zu einer bürgerlichen Demokratie, während in Westeuropa eine „Diktatur der Demokratie“ gesellschaftlich möglich ist nur mit Gewaltanwendung zur Beseitigung jener Hindernisse, die die Entwicklung zur proletarischen Demokratie hemmen. Diese Hindernisse sind besonders in Deutschland sehr groß, sowohl durch die materielle Gewalt der Militärkräfte, als auch durch die geistliche Heberlieferung in großen Schichten proletarischer Intellektueller des Großbürgertums und der Bauernschaft. Es ist daher fraglich, ob eine kurze Uebergangsperiode der Diktatur zu vermeiden ist. Aber diese Diktatur könnte nur den Weg zur sozialistischen Demokratie ebnen und mühte so kurz, wie möglich sein.

Auf die Dauer kann ein komplizierter Industriestaat wie Deutschland wirtschaftlich nur gedeihen, wenn die Masse der in den wichtigsten Produktionszweigen Beschäftigten, sowohl Arbeiter als Produktionsleiter, die Regierung stützen und ihre Kräfte aus freiem Willen der sozialen Umwälzung leihen.

Dies ist aber nur möglich bei einem demokratischen Regime, das die Gewalt nicht zur Aufrechterhaltung überkommener Machtverhältnisse mißbraucht, sondern nur die gesellschaftlichen Kräfte spielen läßt.

Die wachsende Unsicherheit in Oberschlesien.

(Oberschlesischer Brief.)

W. O. Es ist schwer, sich selbst nach den erschütternden Meldungen, die über die Morde und Raubüberfälle in Oberschlesien durch die Presse gehen, auch nur ungefähr ein Bild von der Unsicherheit zu machen, unter der die ober-schlesische Bevölkerung zu leiden hat. Es vergeht kein Tag, an dem nicht zwei, drei Raubüberfälle aus dem ober-schlesischen Industriegebiet gemeldet werden. In jeder Stadt, ja fast in jedem Dorf ereignet sich in jeder Nacht ein Einbruch oder eine Ausplünderung. Es werden bei den Raubfällen nicht nur einzelne Leute ermordet, man mehrt ganze Familien nieder, erschlägt die zu Hilfe eilenden Polizeibeamten. Selbst ganze Trupps der Abstreifungspolizei sind machtlos gegenüber diesen Trolchen, denn die Räuber treten in starken Banden von 15 bis 20 und noch mehr Mitgliedern auf. Sie besitzen Maschinenwaffen und Maschinenpistolen, vor allem aber Handgranaten, während die Abstreifungspolizei lediglich mit Säbeln und Pistolen ausgerüstet ist. Es ist selbstverständlich, daß die Polizeibeamten bei ihrer mangelnden Bewaffnung und der Zahl der Opfer, die sie fast dauernd erleiden, nicht mehr mit der nötigen Energie gegen die Räuberbanden vorgehen. Die Unsicherheit bedrückt in besonders hohem Maße die Arbeiterbevölkerung. Die Zahl der Bergarbeiter, die auf ihrem Heimwege ihres Lohnes beraubt wurden, denen die letzten Sachen vom Leibe gezogen wurden, ist kaum noch zu übersehen. Nicht nur einzelne Arbeiter werden überfallen; ganze Lohntransporte, die sorgfältig beschützt und bewacht sind, werden unterwegs von den Räuberbanden überfallen und ausgeplündert, die Bewachungsmannschaften erschossen. In den letzten Wochen haben diese Zustände sich täglich verschlimmert. Die Bevölkerung lebt unter einem Druck, der allmählich jede Bewegungsfreiheit zu unterbinden droht. Niemand wagt sich abends mehr auf Straße. Die Arbeiter beginnen sich zu weigern, vor ihren Schichten den Heimweg anzutreten oder sich rechtzeitig zur Nachschicht einzufinden. Auf dem Lande ist niemand mehr seines Lebens sicher; jedes Haus kann täglich von den Räubern überfallen werden, die waffenlose Bevölkerung ist schutzlos dem Treiben dieser Banden ausgeliefert. Die Bevölkerung leidet unter einer Nervosität, die sich von Tag zu Tag steigert und in die schwersten Erscheinungen einer allgemeinen Panik auszuarten droht.

Es ist unerklärlich, daß die Interalliierte Kommission, die die Verantwortung für die Sicherheit und Ordnung im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet trägt, diesem Treiben tatenlos zuseht. Keine Anordnung, kein Wort der Mithilfe, kein Wort über geplante Sicherheitsmaßnahmen ist bisher von der Interalliierten Kommission bekannt geworden. Der General Le Rond und seine Mitarbeiter hüllen sich in Schweigen. Die interalliierten Truppen stehen auf den Marktplätzen, vor ihren Kasernen, vor den Theatern Wache, eine Tätigkeit, die schwerlich einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Sicherheit darstellt. Wenn je, so beweist hier der Militarismus, der offenbar auch die Interalliierte Kommission beherrscht, wie unfähig er für die einfachen Verwaltungsaufgaben ist. Man fragt sich vergeblich, zu welchem Zweck die Interalliierte Kommission ein Aufgebot von mehr als 20 000 Mann braucht, denn außer zu Paradezwecken finden sie keinerlei ernsthafte Verwendung.

Die Interalliierte Kommission trägt die volle Verantwortung für alle Vorgänge im ober-schlesischen Industriegebiet, sie wird der Welt darüber Rechenschaft geben müssen, was sie zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, zur Sicherung einer ruhigen Abstimmung in Oberschlesien getan oder unterlassen hat. Wenn die Unsicherheit in demselben Maße wie bisher steigt, so kann heute schon gesagt werden, daß eine geordnete Abstimmung nicht möglich ist. Das ober-schlesische Abstimmungsgebiet wird in wenigen Wochen ein einziges Chaos sein, in dem jedes Recht und Gesetz aufgehört hat zu wirken, in dem nur noch die Maschinengewehre, Handgranaten und Revolver der Räuberbanden herrschen.

Wir sind in Oberschlesien nicht mehr fern von dem Tage, an dem jedes wirtschaftliche Leben aufhört, weil niemand mehr wagen kann, sein Haus zu verlassen.

Auch in der Interalliierten Kommission kann man sich über diesen Zustand nicht im unklaren sein. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß die verantwortlichen Männer in der Interalliierten Kommission erklären, ob sie noch geneigt sind, die Verantwortung für die kommende Katastrophe zu tragen, oder ob sie erkannt haben, daß es ihnen an Machtmitteln fehlt, um eine ruhige Abstimmung zu garantieren. Die ober-schlesische Arbeiterschaft vor allem muß verlangen, daß ihr die Existenzmöglichkeit, die Arbeitslosigkeit nicht durch eine völlige Zerschlagung des wirtschaftlichen Lebens geraubt wird. Die ober-schlesische Arbeiterschaft muß verlangen, daß die Männer, die für die Verwaltung des ober-schlesischen Abstimmungsgebietes verantwortlich sind, dem Terror der Räuberbanden ein Ende machen.

Die Betrachtung der ober-schlesischen Zustände kann nicht abgeschlossen werden, ohne nach dem moralisch verantwortlichen Faktor zu fragen. Ohne Frage ist die Unsicherheit in Oberschlesien insofern ein Grenzverhältnis und der einzelnen mit dem Industriegebiet im Zusammenhang stehenden Faktoren stets größer gewesen als in andern Gebieten. Es kann aber doch nicht verkannt werden, daß die Träger einer Aktion, die so auf terroristische Maßnahmen eingestellt ist, wie die polnische, die ihre Anhänger zu Mordtaten und Verwüstungen aufreißt, eine gewisse moralische Verantwortung für die Zustände in Oberschlesien zu übernehmen hat.

Mahnahmen zur Abklärung der schlesisch-polnischen Grenze.

Der nach Oberschlesien entsandte Berichterstatter der „Dena“ drahtet: Es steht nunmehr fest, daß mehrere Kompanien englischer Soldaten aus den westlichen besetzten Gebieten in den nächsten Tagen nach Oberschlesien abtransportiert werden mit der besonderen Bestimmung, die Grenze nach Polen sorgsam abzuklären. Die Vorbereitungen für die Durchführung der Grenzsperrung sind bei der Interalliierten Kommission im Gange und dürften bereits in der nächsten Woche ihre Wirkung zeigen. Die erste Verfügung wird ein Befehl sein, daß auf jeden, der die Grenze unbefugt zu überschreiten versucht, sofort geschossen wird. Wahrscheinlich werden auch die italienischen Truppen verstärkt werden, um die Ordnung während des Abstimmungsorganges aufrechtzuerhalten. Oberschlesische Blätter melden bereits die Zahl von 5000 italienischen Soldaten, deren Antransport in den nächsten Tagen erfolgen soll.

Breslau, 27. Januar. In Wieszowitz bei Hindenburg erzwang gestern eine Volksmenge die Freilassung eines verhafteten polnischen Arbeiters aus dem Gefängnis, nachdem man gedroht hatte, die Polizeigebäude in Wieszowitz, Kiebdorf und Antonienhütte in die Luft zu sprengen. Von 50 Abstimmungspolizisten waren nur acht Mann erschienen, die zu schwach waren, um die Menge zu zerstreuen. Die Entsendung weiterer Mannschaften wurde vom Kreisinspektor abgelehnt.

Der Kampf um Oberschlesien.

Berlin, 27. Januar. (Eigene Drahtmeldung der D. V.) Aus Katowitz wird berichtet: Die Volksabstimmung wird mehr und mehr zur Farce. Auch in der ober-schlesischen Bevölkerung, ganz gleich welcher Nationalität, beginnt man zu begreifen, daß das ganze ein triviales Spiel mit moralischen Werten und materieller Interessen willen ist. Die Bevölkerung sieht ein, daß man auf beiden Seiten in skrupelloser Weise ihre schlechtesten Instinkte weckt, nur um in den Besitz der Bodenschätze zu gelangen, auf denen die Bevölkerung zufällig wohnt. Auf beiden Seiten beginnt sich eine Anzuehnung mit der Propaganda bemerkbar zu machen. Besonders ist das auf Seiten der Polen der Fall. Vor allem die polnisch sprechende Arbeiterschaft wendet sich mehr und mehr von den nationalpolitischen Methoden Koszants ab. Der polnische Terror weckt durch seine Folgen auch den polnischen Teil der ober-schlesischen Arbeiterschaft. Die nächsten Wochen werden naturgemäß eine Bahnmüdigkeit ergeben und zwar um so stärker auf polnischer Seite, als dort die nationalpolitische Anspannung größer war. Die überzeugenden Klängen Nachrichten, daß die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens schon vor der Volksabstimmung bei den Verhandlungen in Paris fallen wird, lösen in der Bevölkerung ein gewisses Befreiendes Aufatmen aus, da die Abgrenzung Oberschlesiens überhaupt nicht durch die Abstimmung gelöst wird, sondern durch die Entscheidung der Entente. So entsteht die Hoffnung, daß man der Bevölkerung die schweren Folgen einer letzten nationalen Aufspaltung und skrupellosen Verschärfung erspart und auf die Abstimmung Verzicht leistet. Von keiner Seite wird das als Rückzug gedeutet werden können, denn das Ergebnis der Abstimmung ist heute noch völlig unklar. In Ententekreisen ist man jetzt fest davon überzeugt, daß das Schicksal Oberschlesiens durch eine Volksabstimmung nicht entschieden werden kann und nicht entschieden wird. Nur wirtschaftliche Abmachungen werden eine befriedigende Lösung des schlesischen Problems bringen. Wenn die polnische Propaganda heute in fanatischer Angst auf der Abstimmung besteht, so soll niemand glauben, daß das der Wunsch der polnischen Bevölkerung wäre. Es sind auch hier, wie überall in solchen Fällen lediglich die imperialistischen Machthaber, die mit organisierter Hehe das Volk zu Taten treiben, die es aus sich heraus nie begangen hätte. Die polnische Propaganda wird gut tun, auf ihrer Seite die Möglichkeit einer andern Lösung ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Den wild gewordenen deutschen Nationalisten wird die ober-schlesische Arbeiterschaft sehr schnell den Kopf zurechtsetzen, so daß alle Hoffnungen für eine wirklich objektive Lösung der ober-schlesischen Frage gegeben sind.

Verwässerung des Reichsnotopfergesetzes.

Im Steuerauschuß des Reichstages gab der Reichsfinanzminister Dr. Birtich bei der Weiterberatung des Reichsnotopfergesetzes hinsichtlich der Annahme von selbstgezeichneten Kriegsanleihen eine entgegengesetzte Erklärung ab. Danach sollen bis zu einem Monat nach Zustellung des vorläufigen Steuerbescheides die nachweislich selbstgezeichnete Kriegsanleihe zum Nennwert in Zahlung angenommen werden. Gegenüber einem Einpruch des Abg. Keil (Soz.) verwies der Minister auf § 49 des Reichsnotopfergesetzes, der ihm erlaube, Härten des Gesetzes zu mildern.

Das Reichsnotopfer, das ursprünglich als eine großzügige Vermögensabgabe gedacht war, war im Verlaufe der Parla-mentarischen Verhandlungen so verwässert worden, daß es als bescheidene Einkommensteuer das Parlament verließ. Nicht genug damit, soll es nun weiter verwässert werden. Denn wird die vom Reichsfinanzminister vorgeschlagene Milderung der „Härte“ des Gesetzes angenommen, so wird den Steuerpflichtigen das Reichsnotopfer unter Umständen bis auf zwei Drittel des schuldigen Betrages geschenkt. — Dafür kann sich ja der Reichsfinanzminister an den indirekten Steuern schadlos halten.

Der Steuerauschuß des Reichstages legte Dienstag die Beratung über die Novelle zum Reichsnotopfergesetz fort. Hinsichtlich der Veranlagung des Ertragswertes landwirtschaftlicher Grundstücke soll, wie Reichsfinanzminister Dr. Birtich ausführte, gestattet werden, zwei weitere Wirtschaftsjahre (1912/14) für die Berechnung heranzuziehen. In der darauffolgenden Debatte wurde die Frage der Umwandlung des Reichsnotopfers in eine Vermögenssteuer besprochen.

Nachdem der Ertrag des Reichsnotopfers durch die „entgegenkommene“ Erklärung des Reichsfinanzministers, daß selbstgezeichnete Kriegsanleihe zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen werde, auf ein Minimum herabgedrückt wurde, wurde er durch seine heutige Erklärung, die den Großgrundbesitzern ein Millionenvermögen hinwegnimmt, so gut wie ganz illusorisch. Denn werden in der Ertragswert landwirtschaftlicher Grundstücke die Erträge zweier Friedensjahre miteingerechnet — ein durch nichts gerechtfertigter Vorwand, denn der Ertragswert des Bodens wird in Vavlermarz berechnet und hängt lediglich von den heutigen Paplermarkpreisen ab — so sinkt er auf einen lächerlichen Betrag herab.

Die Zentrale der Bergarbeiterinternationale und die Sozialisierung des Bergbaues.

London, 25. Januar. Auf einer Versammlung des Zentralkomitees des Internationalen Bergarbeiterbundes wurde gestern die allgemeine Kohlenlage in Europa im Zusammenhang mit der Depression im Handel erörtert. Den Vorsitz führte Smilke. Vertreten waren England, Frankreich, Belgien, Deutschland (durch Otto Hub und Husemann) und die Tschechoslowakei. Die vorgelegten Berichte über die Wirtschaftslage in den einzelnen Ländern zeigten, daß die Depression im Handel eine allgemeine Erscheinung ist und daß an vielen Mittelpunkten Kohlenvorräte angehäuft sind. In Deutschland arbeiten die Bergarbeiter 3/4 Stunden Ueberfrist an zwei Tagen der Woche, um den Bedingungen des Spa-Abkommens nachzukommen.

Es wurden Berichte vorgelegt, in denen der Fortschritt in der Sozialisierungsfrage in der Kohlenindustrie seit der Genfer Konferenz dargelegt wird. Nach Kenntnisnahme dieser Berichte nahm das Komitee einstimmig eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß die Sozialisierung der Bergbauindustrie in jedem Lande sei von äußerster Bedeutung. Die Entschließung weist auf den energischen Widerstand hin, der von den Kapitalisten ganz Europas diesem Vorschläge entgegengekehrt werde, und fordert die Arbeiter auf, ihre Tätigkeit zu verdoppeln, um die Ausbeutung der Bergwerke durch die Allgemeinheit zu erreichen. Die Arbeiterklasse und die Gesamtheit werden aufgefordert, bei ihren Regierungen auf die Annahme einer diesbezüglichen Gesetzgebung zu dringen. Zum Schluß fordert die Entschließung die Bergarbeiter der dem Bunde angeschlossenen Länder auf, keinerlei Abkommen mit den Bergwerksbesitzern zu treffen, was internationale Aktionen verhindern könnte, um die allgemeinen Entschließungen bezüglich der Sozialisierung zu verwirklichen.

London, 25. Januar. In der heutigen Schlußsitzung des Kongressauschusses des internationalen Bergarbeiterbundes wurde die Lage der Kohlenindustrie Deutschlands erörtert und eine Entschließung angenommen, in der eine internationale Aktion gefordert wird, um die Kohlenversorgung mit der Nachfrage in Europa in nähere Beziehungen zu bringen. Die Bergarbeiter aller Länder werden aufgefordert, die Ueberfrachten abzulassen. Der Ausschluß beschloß, die Entschließung unverzüglich der augenblicklich in Paris tagenden Konferenz der Häupter der alliierten Regierungen zu übermitteln.

Protest der Menschewiki gegen die Pariser Beschlüsse.

Mit der Bitte um Abdruck geht uns die folgende Erklärung zu: Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands (Menschewiki) protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Beschlüsse der Pariser Konferenz der Konstituantenmitglieder vom 18. Januar d. J. Diese Beschlüsse stellen einen Versuch dar, auf die europäischen Regierungen zu dem Zwecke einzuwirken, um der Sowjetregierung den Abschluß von Friedensverträgen mit den westeuropäischen und den vom früheren Rußland losgetrennten Staaten zu erschweren und um zu verhindern, daß mit diesen Staaten Handelsverträge abgeschlossen werden, die die Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen und das Herausziehen von ausländischem Kapital zur Wiederherstellung der russischen Volkswirtschaft ermöglichen lassen.

Ein Erfolg derartiger Versuche würde eine weitere Verlängerung der gegenwärtigen unerträglich schweren Wirtschaftsverhältnisse in Rußland zur Folge haben, mit allen sich daraus für das russische Volk ergebenden Leiden und Entbehrungen. Er würde die Beendigung aller Hoffnungen des russischen Volkes auf Beendigung des permanenten Kriegszustandes und Eintreten einer Periode friedlichen wirtschaftlichen Aufbaues bedeuten.

Er würde des weiteren eine äckerliche Verschärfung des Zustandes von Mißtrauen und Verdächtigung mit sich bringen, welche die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem russischen Volke und den von Rußland abgefallenen Völkern vergiftet, weil er das von diesen Völkern verwirklichte und von Rußland in Person der Sowjetregierung anerkannte Vorkriegsrecht in Frage stellen würde. Er würde schließlich — und das ist die Hauptfläche — den Zustand sanktionieren und verewigen, demzufolge die europäischen Großmächte als die anerkannten politischen Vormächter in den Angelegenheiten des russischen Volkes angesehen werden, die statt seiner auf Grund von Vorstellungen und Witschritten verschiedener russischer Parteien zu entscheiden haben, ob diese oder jene in Rußland bestehende Regierung „gesetzlich“ sei und ob die durch dieselbe abgeschlossenen Verträge gesetzliche Kraft genießen.

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands bedauert, feststellen zu müssen, daß die in Rede stehenden Beschlüsse der Pariser Konferenz auf Grund einer politischen Vereinbarung zwischen angesehenen Mitgliedern der Sozialrevolutionären Partei (S.R.) und den Führern der Konstitutionsdemokraten (K.D.) zustande gekommen sind, welche letztere im Verlaufe der letzten 5 Jahre als der „Spiritus rector“ aller Kreuzzüge fungierte, die unter materieller Unterstützung des internationalen Imperialismus von der russischen Reaktion veranfaßt wurden. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands brandmarkt mit Entrüstung diesen Versuch, diejenige Koalitionspolitik wieder zu beleben, die, wie im Jahre 1918, Reichssozialisten zu willkürlichen Werkzeugen von Plänen macht, die von der russischen und europäischen Kontrorevolution geschmiebelt werden.

In der Ueberzeugung, daß die von bestimmten imperialistischen Gruppen Europas in die Feder diktierten Beschlüsse der Pariser Konferenz nicht den geringsten Einfluß auf die russische Politik der internationalen Arbeiterschaft ausüben werden und seine Energie im Kampfe für die bedingungslose Anerkennung von Sowjetrußland und die Wiederaufnahme von durch Verträge geregelten Handelsbeziehungen mit ihm nicht im geringsten mindern werden, erklärt die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands kategorisch, daß die erwähnten Beschlüsse der Pariser Konferenz in keiner Weise die gesellschaftliche Meinung in Rußland selbst widerspiegeln, welche allen Plänen durchaus feindlich gegenübersteht, die unter dem Banner des Kampfes gegen den Bolschewismus, in der Wirklichkeit den russischen Volksmassen bloß eine weitere Verschärfung des Hungers und der wirtschaftlichen Zerrüttung mit sich bringen.

Berlin, 24. Januar 1921.
Auslandsvertretung der Soj.-Dem. Arbeiterpartei Rußlands.
R. Abramowitsch. L. Martow.

Zunkerfressheit.

Einen Beweis für die Fressheit, mit der die osteuropäische Zunkerfressheit jetzt wieder auftritt, bringt unser Königsberger Parteistatt. Nach seinem Bericht hat in einer Versammlung der Orts- und Heimatwehren in Wiskafien ein Graf Wiskow in einer Rede u. a. gesagt:

In Bayern schwört man mit erhobenem Bajonett zum Himmel, nichts von dem, was man jetzt an Macht hat, abzugeben. Dasselbe muß auch für Ostpreußen gelten. Nicht Abgabe der Waffen, sondern Mehrbeschaffung von Waffen muß

unser Parole sein. Auf dem Lande soll man jeden selbständigen Handwerker und Kleinbesitzer zwingen, den Wehren beizutreten, im Weigerungsfalle soll man auch nicht zurückstehen, so einem Weigerer das Haus über dem Kopfe anzustücken. „Bauerns Arbeiter“, sprach der Referent weiter, „sind demütig und ziehen ihren Hut. Dagegen fragt der hiesige Arbeiter nach Verdienst und Arbeitsstunden. Dieses Gefinde — die Arbeiter — muß erst lazarertfähig geschlagen werden.“

Es wird heute niemandem mehr einfallen, zu fragen, was die Staatsanwaltschaft gegen den Junker, der so offen zu Gewalttätigkeiten und Brandstiftung auffordert, wohl unternehmen wird. Es ist aber immerhin nützlich, derartige Vorgänge zu veröffentlichen, um zu zeigen, wie stark sich heute die Junkerstuppe wieder füllt. Ihr Auftreten zeigt der Arbeiter, welcher Wind jetzt im neuen Deutschland weht.

Zur Verfolgung der Kriegsverbrecher.

Wie die P. P. N. hören, findet am Donnerstag im Reichsjustizministerium eine Besprechung mit dem Reichsanwalt statt, in der die bevorstehenden Verhandlungen in London über das Verfahren gegen die wegen Kriegsverbrechen angeklagten Personen in Deutschland erörtert werden soll. Die Abreise des Vertreters des Oberreichsanwalts nach London wird Ende dieser Woche stattfinden. Bei der Besprechung soll es sich darum handeln, die bestehenden Unterschiede in der Behandlung von Gerichtsverfahren in England und Deutschland durch ein gegenseitiges Abkommen möglichst auszugleichen. Bei dem bisherigen Verfahren sind Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß den Aussagen von Angehörigen der Entente Staaten die Zeugenaussagen der Deutschen schroff gegenüberstanden und keine Möglichkeit gefunden werden konnte, eine Gegenüberstellung der Zeugen durchzuführen.

Kerenki zu Bernsteins Enthüllungen.

Der Vorwärts erhielt von dem ehemaligen Präsidenten der ersten russischen Republik, Kerenki, ein Telegramm, in dem dieser die Darlegungen Bernsteins über die Beziehungen zwischen den Bolschewiki und dem kaiserlich deutschen Generalkonsul begrüßt und sich bereit erklärt, bei einer verantwortlichen Untersuchung der Angelegenheit vor Gericht auszusagen. Er schlägt vor, dieser Untersuchung einen internationalen Charakter zu geben. Gleichzeitig veröffentlicht der Vorwärts eine Erklärung Bernsteins, in der dieser sagt, daß die Behauptung, seine Angaben über die großen Summen, die Lenin und Genossen 1917 aus Mitteln des kaiserlichen Deutschlands empfangen haben, seien lediglich auf Veröffentlichungen der Entente-Regierungen, völlig aus der Luft gegriffen sei. Er habe Kärenki über die gewaltigen Summen, um die es sich damals gehandelt habe, erst in neuerer Zeit von unverdächtigem und gut unterrichteten Deutschen erfahren. Bernstein erklärt dann am Schluß, er habe die Sache nicht zur Sprache gebracht, um sie wieder einzulassen oder auf ein falsches Gleis schieben zu lassen.

Neue Kohlenpreiserhöhung in Sicht!

Essen, 27. Januar. (T. U.) Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung erfährt, wird sich die am Freitag stattfindende gemeinsame Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates mit der Frage der Preiserhöhung eingehend zu beschäftigen haben. Es werden folgende Erhöhungen gefordert: Für das Rheinisch-Westfälische Kohlenfeld 25 Mark, für Niederachsen 18,40 Mark, für das mittelfeld Braunkohlenrevier 6 Mark für Rohbraunkohle und 19,70 Mark für Braunkohlenbriketts, für das Westfälische Revier werden die gleichen Sätze pro Tonne gefordert, alles ausschließlich Kohlen- und Umlaufsteuer.

Umtriebe der Habsburger.

Paris, 26. Januar. (T. U.) Wie aus Warschau gemeldet wird, haben zwei galizische Abgeordnete im polnischen Sejm einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß die polnische Regierung sich gegen die Einsetzung der Habsburger ausspricht. Nach neueren Nachrichten sollen die Gerichte über Verhandlungen habsburgischer Agenten mit der Ukraine zwecks Errichtung eines eigenen Königreichs sich befähigen.

Die kleine Entente gegen Habsburg, Hohenzollern und Konstantin.

Aus Prag wird berichtet: In einer der letzten Sitzungen des Ausschusses des Abgeordnetenhauses für Auswärtige Angelegenheiten wurde an den Minister Dr. Benes die Anfrage gestellt, ob die „Kleine Entente“, die die beteiligten Staaten gegen eine eventuelle Rückkehr der Habsburger abgeschlossen haben, sich auch auf die Hohenzollern bezieht. Dr. Benes antwortete auf diese Anfrage in dem Sinne, daß ein solcher Vertrag gegenüber den Hohenzollern wohl nicht bestehe, daß aber unter den Entente-Staaten in stillschweigendem Einverständnis und infolge der Friedensverträge die Ueberzeugung herrsche, daß weder Wilhelm II., noch der Kronprinz auf den Thron zurückgelassen werden dürfen. — Aus diesem Standpunkt gegenüber den Hohenzollern geht die Taktik gegenüber dem griechischen König Konstantin hervor, gegen den die Entente-Staaten solche Maßnahmen treffen werden, daß seine Stellung in den nächsten Monaten unhaltbar und seine Abdankung erzwungen werden wird.

England und Rußland.

Nach einer Londoner Mitteilung des Reuterschen Bureaus werden von englischer zutändiger Seite pessimistische Meinungen, die Kräfte in der Auslandspreffe über die Verhandlungen zwischen England und Rußland gemacht hat, als weitere Anzeichen dafür betrachtet, daß Kräfte in der Angelegenheit nicht ernst nehme, und daß sich der Versuch bestätigt, daß Mostau nicht beabsichtigt, den Handelsvertrag auf der bereits vereinbarten Grundlage auszuführen.

Amerikas Stellung zur Abrüstungsfrage.

Aus New York wird berichtet: Auf ein an den Vorstehenden des Flottenausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses gerichtetes Schreiben erklärte Senator Root, die Frage der allgemeinen oder teilweisen Abrüstung dürfe von den Vereinigten Staaten oder anderen Nationen nicht vor dem am 4. April stattfindenden Regierungswahl in Amerika besprochen werden. Nachdem die neue Regierung ihr Amt angetreten habe, müßten rasch Schritte getan werden, um ein allgemeines Uebereinkommen in der Abrüstungsfrage zuwege zu bringen.

Deutschland.

Berleckte Waffen.

Wie das Berliner Tageblatt aus Königsberg meldet, war der dortigen Entente-Kommission mitgeteilt worden, daß in einem militärischen Gebäude der Festung Königsberg sich noch Waffen in großer Zahl befänden, die 1. Z. nicht ausgeliefert worden seien. Englische und französische Offiziere begaben sich mit dem deutschen Verbindungsoffizier nach dem Gebäude. Da der Schlüssel nicht zur

Stelle war, schlugen die Franzosen trotz des Einspruchs des deutschen Offiziers das Tor mit der Axt ein, durchsuchten die Räume, erklärten das vorgefundene Gerät für beschlagnahmefähig und kündigten eine Untersuchung an.

Neuwahlen zum Mecklenburger Landtag.

Der Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, nach dem die Wahlperiode des Landtags am 15. März beendet sein sollte. Der Landtag beschloß, daß die Neuwahlen zum Landtag und die erstmalige Wahl der Amtsvertreter gleichzeitig am Sonntag, den 13. März 1921 stattfinden.

Verwandene Anträge abstimmungsberechtigter Oberlehrer.

Nach einer Meldung aus Rastow sind in der Zeit zwischen dem 25. und 26. Januar aus dem Einwohnermeldeamt der Volkshilfsdirektion Rastow etwa 500 bis 600 Anträge auf Ausstellung von Aufenthaltserlaubnissen zu Abstimmungsbezwecken juristisch verworfen. Es wird deshalb aufgefordert, alle Anträge auf Aufenthaltserlaubnissen sofort zu erneuern, damit keine Verzögerung in der Erlangung der Bescheinigung entsteht.

Zur lippschen Landtagswahl. Das noch ausstehende Mandat zum lippschen Landtag haben die Mehrheitslosalkisten bekommen, so daß diese Partei 8 Mandate gegen 11 im alten lippschen Landtag besitzt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Arbeiterverfolgungen in Eljah-Vohringen.

Strasbourg, 22. Januar. (D. U.) Das Oberlandesgericht in Colmar verurteilte den Sekretär des Textilarbeiterverbandes (C. G. L.), Th. Pfaff in Schiltneck wegen angeblicher Aufreizung der Streikenden zu 8 Monaten Gefängnis ohne Strafausschub und 500 Frank Geldstrafe.

Weg, 22. Januar. (D. U.) Der Forbacher Sekretär des Holzringer Bergarbeiterverbandes (C. G. L.), Schöberl, ist verhaftet worden.

Großer Aufruhr in Syrien.

Nach einem Bericht aus Moskau sind dort Meldungen von einem großen Aufruhr eingetroffen, der im Gebiet von Aleppo ausgebrochen sei. Die französischen Truppen hätten Aleppo verlassen, wobei ihnen die Kraber drei Geschütze, viele Maschinen-gewehre und Gefangene abgenommen hätten.

Sowjetrepublik Syrianten.

Am 13. Januar fand eine Tagung des 1. Kongresses der Kommunisten des Volksstammes der Syrianten statt. Es wurde eine Resolution angenommen, derzufolge beschlossen wurde, den Volksstamm der Syrianten als eine autonome sozialistische Republik auszuordern. Ein Komitee der Kommunistischen Partei des Gebiets ist bereits gewählt und besteht aus 15 Mitgliedern. Ferner wurden für das Revolutionskomitee, das beauftragt ist, die Grenzen der Republik festzusetzen, 10 Kandidaten aufgestellt.

Die Syrianten sind ein kleines Völkchen finnischer Abstammung in der Nähe von Archangelsk.

Betriebsbeschränkungen in Frankreich. Nach einer Meldung der Agence Havas haben sich die Betriebsbeschränkungen bei mehreren Fabriken in Nancy erhöht. In den Schuhfabriken sind die Arbeiter nur 30 Stunden wöchentlich tätig. Auch aus Montauban werden Arbeitsbeschränkungen gemeldet. Eine Weberei hat ihren Betrieb geschlossen, in einer anderen Weberei wird nur zwei Wochen monatlich gearbeitet.

Starkes Wachsen des französischen Beamtenheeres. Der Berichterstatter der Finanzkommission der französischen Kammer Charles Dumont hat festgestellt, daß Frankreich augenblicklich 100 000 Beamte mehr hat, als vor dem Kriege.

Ende des spanischen Beamtenheeres. Nach einer Havasmeldung aus Madrid haben die Angestellten des Finanzministeriums in ganz Spanien die Arbeit wieder aufgenommen.

II. de Valera in Paris? Die Londoner Zeitungen melden aus Dublin, daß der Präsident der irischen Republik, de Valera, sich in Paris aufhält.

Schwere Verluste der Griechen in Kleinasien. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Konstantinopel sind über 2000 Vermundete von der griechischen Armee in Kleinasien in Konstantinopel eingetroffen. Es bestätigt sich, daß die griechischen Truppen in Kleinasien schwere Verluste erlitten haben.

Regeraufstand in Havana. Nach in Rotterdam eingetroffenen Nachrichten ist in Havana ein Regeraufstand ausgebrochen. Die Regierung hat Truppen ausgesandt, um den Aufstand zu unterdrücken. Auf der ganzen Insel ist der Kriegsstand erklärt worden.

Weitere Unfälle und Verhaftungen in Spanien. In Bilbao wurde nach einer Havasmeldung ein großes extremistisches Komitee aufgedeckt und 22 Personen, Männer und Frauen, verhaftet. Einer der Verhafteten behauptete, daß die Extremisten Todesbefehle gegen zahlreiche Fabrikdirektoren und Leiter industrieller Unternehmungen angeordnet hätten. Madrider Zeitungen berichten, daß das Personal einer Papierfabrik, das entlassen worden war, die Fabrikgebäude in Brand steckte. Die ganze Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß.

Kongress der italienischen sozialistischen Partei.

Piuvorno, den 19. Januar.

5. Tag.

In Tours Tränen, in Livorno höfemartiger Lärm. Ein Sturm löste den andern ab und die feste Sorge, daß die Leidenschaft sich in einer heftigeren Luft maekte, läßt die Trägheit, die über die italienische Partei hereingebrochen ist, für den Augenblick wenigstens zurücktreten. Die Stimmung empfand man aber diese Trägheit auch deswegen weniger als in Tours und selbst auch als in Halle, weil hier schon geschlossene Parteien auf einem Kongress gegenüberstehen, von denen jede schon zuvor ihren eigenen Parteitag abgehalten hat. Tatsächlich macht auch der ganze bisherige Verlauf des Parteitages mehr den Eindruck einer großen Volksversammlung, in welcher die einzelnen Redner durch oratorische Feuerwerke um die Gunst der Hörer ringen, als den eines Kongresses, wo unter Verzicht auf allen rednerischen Glanz Meinung gegen Meinung, Urteil gegen Urteil scharf abgemessen werden.

So hatte Serrati, der Chefredakteur des Avant, der heute nach dem Kommunisten Borbigo sprach, seine Aufgabe aufgefaßt. „Ich will hier keine blühende Rede halten“, meinte er, „ich spreche als Politiker und belege meine Behauptungen mit Dokumenten.“ Dabei öffnete er seine Mappe und holte aus ihr einen Stoß Broschüren, Zeitungen und Ausschritte hervor, von denen jedes einzelne Dokument bald Stürme des Beifalls, bald Stürme des Widerspruches entlockte. Er sagte: „Ich habe mit einem gewissen Schmerz die Anklage vernommen, die die dritte Internationale in dem von Kohalschiff verfassten Schreiben gegen unsre Fraktion gerichtet hat. Mit Schmerz, aber auch mit Befriedigung, diese Anklagen beweisen nur, wie schlecht uns Moskau kennt und wie es noch schlechter uns beurteilt. So wird uns beispielsweise zum Vorwurf gemacht, daß wir nur unter dem Druck der Massen nach links gegangen seien, während doch jedem bekannt ist, daß wir schon links gestanden haben, als die Massen in nationalitätlicher Trunkenheit vor unsre Fenster zogen und uns ausspießen. Die dritte Internationale bezichtigt uns ferner des Opportunismus. Dabei irrt sie selbst den allergefährlichsten Opportunismus. Da gerade ein bulgarischer Genosse die Anklagen gegen uns verlesen hat, so können wir auch einen Blick in sein engeres Heimatland werfen. Da haben während des Krieges die Weitherzigen den Krieg unterstützt und sind auch nach der Regierungsübernahme selbst vor Arbeiterverhaftungen nicht zurückgeschreckt. Wie stehen nun die bulgarischen Kommunisten zu dieser Partei? Sie haben große Teile von ihr in die eigene Partei aufgenommen, darunter auch Verantwortliche an den von den Weitherzigen begangenen Verbrechen. Es ist auch bekannt, daß die dritte Internationale

bürgerliche Zeitungen in England unterstützt und kürzlich das von der italienische Vertreter Sowjetrußlands, wie müßten Serrati vorkommen, damit er einige Konzessionen für Rußland bei Giolitti durchsetze. Diese Fülle ebenso ungewissenhaften wie bedenklichen Opportunismus könnte ich noch beliebig erweitern.

In Bologna hat unsre Partei den Vorschlag an die 3. Internationale beschloßen. In diesem Beschluß stehen wir noch heute und wollen in der 3. Internationale verbleiben. (Rufe: Nein — das ist nicht wahr!) Nun diktiert uns aber Mostau 21 Punkte und verlangt von uns deren rückhaltlose Annahme. Dazu sind wir auch bereit, aber wir wollen über die Auslegung und Anwendung einiger Punkte noch mit dem Exekutivkomitee sprechen. Ich habe Mostau schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß es verhältnismäßig leicht ist, einige Personen aus der Partei zu entfernen und schließlich auch einige Sektionen neu zu gründen. Anders aber bei wirtschaftlichen Organisationsfragen. Hier kann jede Sektion deren empfindlichsten Kern verlieren und den unheilvollen Aufbau langer Jahrzehnte an einem Tag zurück machen. Daher verlangen wir von Mostau Zeit, Partei und Organisationsfragen mit möglichst geringem Kraftverlust umzuwandeln und leigen eine plöbliche Zerrettung ab.“

Außerdem bespricht dann Serrati den von Mostau gegenüber der französischen Partei besetzten Opportunismus. In einem überlichen Sinowjew und Kenowl zu stände gekommenen Zu seien drei bedeutende Konzessionen an die französische Partei gemacht worden. Die erste hinsichtlich des Namens, die zweite hinsichtlich der Gewerkschaften und die dritte bezieht sich auf die Koozschüsse. Vor dem Kongress in Tours hatte der französische Kommunist Coriot in einem Brief Serrati nahegelegt, den Genossen Mostau unter allen Umständen fallen zu lassen. Er verkenne zwar die Verdienste Mostaus im Kriege nicht, dessen Haltung der von Cadin ganz entgegengesetzt war. Und in demselben Briefe habe Coriot gesagt, daß die Kommunisten nur deswegen Cadin in ihren Reihen duldeten, weil sie arm an Kräften seien.

Am Schluß des Besprechens des Genossen Proffard steht Serrati, daß sich der Generalsekretär der neuen französischen kommunistischen Sektion, die Sinowjew in einem Telegramm so bezüglich willkommen heißt, wiederholt in ganz offenem Widerspruch zu Mostau steht und den Mostauer Bedingungen noch eine viel weitherzigere Auslegung gibt, als Serrati dies je getan hat.

Einige besondere Beachtung gewährt Serrati dem Chefredakteur der Humanität, Marcel Cadin, der zum Vorstand der französischen kommunistischen Sektion der 3. Internationale gewählt ist. Marcel Cadin war den ganzen Krieg über ein leidenschaftlicher, durch keine sozialistischen Anschauungen gehemmter Nationalist, der nicht nur während des Krieges nach Italien kam, um auch unsre Partei für die Unterstützung der Entente-Politik zu gewinnen, sondern der sogar nach der Kerenki-Resolution nach Rußland eilte, um bei Kerenki auf Fortsetzung des Krieges zu dringen. Dies zu einer Zeit, als Serrati schon mit den russischen Bolschewisten für Friedensschluß kämpfte. Cadin sei außerdem Freimaurer. (Zwischenruf: Er hat dies verneint!) Serrati: „Ich bleibe trotzdem bei meiner Auffassung, Cadin ist Freimaurer und die Freimaurer trifft eine große Schuld an der Kriegspolitik der französischen Partei. In dem Vorstand der kommunistischen Partei Frankreichs ist noch ein anderer Freimaurer.“

Serrati erinnert daran, wie gewaltig die Partei in der letzten Zeit erkrankt ist. „Zweifeln sind viele heute bei uns, die uns noch gestern bekämpft haben, die gegen den Sozialismus gestanden haben. Und es ist auch eine leicht zu beobachtende Erscheinung, daß besonders viele dieser Jungen heute links von uns stehen oder zu stehen vermeinen. Diese bitte ich, uns, die wir seit Jahrzehnten unbesiegt und maßlos zur Spitze des Sozialismus gestanden haben, etwas mehr Vertrauen entgegenzubringen. Unse Vergangenheit gewährt uns ein Recht darauf. Geben wir unsre Einheit nicht unüberlegt preis. Alle Erscheinungen deuten darauf hin, daß im Frühjahr eine neue Offensive gegen das schon heute ganz in einen reaktionären Wirbel eingelassene Rußland geplant ist. Die italienischen Metallindustriellen haben große Antiräte in Munition erhalten und bei der Textilindustrie liegen Diersen auf Uniformen vor. Die italienische Partei ist heute noch die einzige, welche auf ihre Regierung Einfluß besitzt. Dieser Einfluß kann für Rußland nicht gleichgültig sein. Erhalten wir darum diesen Einfluß.“

Zum Schluß beschäftigt sich Serrati mit der kommunistischen Fraktion der Partei und zeigt wiederum an Hand von Zitaten, daß sie schon heute alles andre als homogen ist und den Keim zu neuen Spaltungen schon in sich trägt. Er fordert die Mitglieder auf, sich der Disziplin der Partei zu fügen und hofft, dieses Verlangen auch an die Rechte stellen zu können.

Die ganz im Gegensatz zu allem bisher Gehörten, ohne jedes oratorische Beiwerk vortragend, dafür um so jester auf einwandfreiem Material stehenden Ausführungen lösten einen sichtbareren Eindruck aus. Die meist so vernehmbar Linke schweigt zum ersten Male betroffen.

Von Nah und Fern.

Schweres Eisenbahnunglück in Erfurt.

Erfurt, 26. Januar. Heute nachmittag gegen 2 Uhr fuhr auf dem Güterbahnhof, wie die Thüringer Allgemeine Zeitung erfährt, der Güterzug Nr. 615 einem Güterzug in die Flanke. Hierbei wurden beide Lokomotiven schwer beschädigt und einige Waggons eines Personenwagens eingedrückt. Es sollen zahlreiche Personen verletzt sein.

Erfurt, 26. Januar. Nach dem amtlichen Bericht über die Eisenbahnunglücke auf dem Güterbahnhof 14 Personen, darunter einige Schüler, schwer verletzt worden; Todesfälle sind nicht vorgekommen. Der Materialschaden ist groß.

Wieder ein Bandenüberfall im Harz.

Blankenburg (Harz), 26. Januar. Eine dreiköpfige Bande überfiel gestern Abend den Bahnhof Turmeurode. Der bestagte Stationsvorsteher wurde mit einem Revolver niedergeschlagen und seine Ehefrau gezwungen, beim Durchsuchen der Räume beihilflich zu sein. Der Bande ist nur eine kleine Beute, etwa 70 M. und verschiedene Schmuckfachen aus dem Privatbesitz des Bahnhofsvorstehers in die Hände gefallen. Die Telephon- und Telegraphenbrüste waren vor der Tat durchschnitten worden.

Die schwarzen Borden in Posen.

Danzig, 24. Januar. Der Magistrat und die Gesundheitskommission der Stadt Posen geben durch Anschlag die Verbreitung der schwarzen Borden in Posen bekannt.

Explosion in einem französischen Munitionslager.

Ville, 26. Januar. Am Sonntag erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion in den unterirdischen Munitionsräumen von Boelcapelle im Walde von Houthoull. Personen wurden dabei nicht verletzt. Der durch die Explosion ausgeworfene Trichter mißt 15 Meter im Durchmesser.

Zusammenstoß zweier Flüge in England.

London, 27. Januar. Bei Abermule in Wales sind zwei Flüge zusammengecrasht. 12 Personen wurden getötet und viele verwundet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inhaltsteil: Friedrich Bille, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchverlagsgesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 27. Januar.

Parteiangelegenheiten.

Frauenagitationstomitee Groß-Leipzig, Freitag, den 28. Jan. abends 7 Uhr, Sitzung im Volkshaus. Zimmer steht an der Tafel.

Betriebsräte, Gruppenrat VI, Papierindustrie und graphisches Gewerbe. Heute abend 7 Uhr Sitzung im Kartell, Btm. 104.

Don Quichotte und Kompagnie.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann mit einer Trauertunde... Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann mit einer Trauertunde...

Die Personen in dem Komödienspiel waren Friedrich Geyer (abwesend), der Oberbürgermeister Dr. jur. et phil. h. c. Karl Wilhelm August Rothe und — na, wer läme denn anders in Frage als — Pfarrer Jeremia s. Dieser brave Diener der christlichen Nächstenliebe stieg wieder einmal in die Arena als Kämpfer für die „Gerechtigkeit“, natürlich: „wie ich sie verstehe“.

Der Oberbürgermeister schüttelte den Pfarrer nicht ab, weil er dessen Bestrebungen nicht billige, sondern weil sein Vorgehen zu plump war. Der Ober versteht sich besser darauf. Naiglat tanzelt er, mit verdeckten Verdächtigungen im wohlgeordneten Fluß der Rede, wobei er sich vortrefflich mit dem Mantel des öffentlichen Interesses zu trapiert weiß.

Ratsvorlage wurde auch so abgelehnt. — 33 gegen 27 Stimmen. Der Bürgerausschuß kann trotzdem mit der Arbeit seiner beiden Beauftragten im Kollegium zufrieden sein, doch irrt er sich, wenn er glaubt, mit der Geyerklage eine jugkräftige Wahlparole gefunden zu haben.

Aus der übrigen Tagesordnung sei die Debatte erwähnt über die Wahl von Mitgliedern in die Ausschüsse zur Veranlagung der Steuer. Unsere Fraktion verlangte, der Rat solle bei seinen Vorschlägen die Arbeiter stärker berücksichtigen.

Vor leerem Hause und stark besetzter Tribüne wurde die Verstädtlichung der Kinderkrippen behandelt. Der Leipziger Krippenverein ist schon lange bankrott, er lebte nur noch von dem Zuschuß der Stadt. Daher forderten die Stadtverordneten die völlige Übernahme der Krippen in die Stadtverwaltung.

An die Arbeitslosen Leipzigs!

Im Oktober vergangenen Jahres war es einem Zivilerkunder der Zeitfreiwilligen namens Linde gelungen, etwa 200 Arbeitslose zusammenzufassen, um sie in der sogenannten „Helf“-Organisation für die dunklen Zwecke seiner Auftraggeber zu mißbrauchen.

Arbeitslose Genossen mit keiner Erfahrung in der Arbeiterbewegung benutzten diesen Organisationsrahmen weiter, vergrößerten ihn und versuchten für ihre „Mitglieder“ kleine Vorteile zu verschaffen.

Der Arbeitslosenrat erklärte den Vertretern dieser Organisation ganz kategorisch, zumal sie bei ihren Kanossagängen den Namen des Arbeitslosenrates mißbrauchten, daß wir jene schädigen Bettelethoden nicht mitmachten.

Die verzeiwelt elende Lage, in der sich die 20 000 Leipziger Arbeitslosen und Fürsorgeempfänger befinden, kann nur geändert werden, wenn sich die Masse der Arbeitslosen in ganz Deutschland zum Ansturm auf die bestehenden Verhältnisse geschlossen zusammenfindet und versucht, dabei die Unterstützung der in den Betrieben Stehenden zu gewinnen.

Wir haben die Tatsache mitzuteilen, daß es uns gelungen ist, in Sachsen, in Braunschweig, in Mecklenburg, in Berlin, in ganz Deutschland geschlossene Aktionen der Arbeitslosen herbeizuführen, um die Erreichung wenigstens einer einmaligen Beihilfe zur Verringerung der größten Not durchzusetzen.

Soweit es in unserer Macht steht, werden wir auch dafür sorgen, daß mehr und besser wie bisher auf lokalem Gebiete Erleichterungen geboten werden. Die Anfänge, die in der Verteilung von Fleisch, Wurst, Kartoffeln, Briketts, Holz, Kleidungsstücken usw. zu herbeisehenden Vorfällen nennenswert worden sind, sind wir bestrebt.

auszubauen. Nur darf man uns bei unsern Arbeiten nicht in der Rücken fallen durch Unterstützung der englischen Auerkantanten der Selbsthilfeorganisation.

Ebenso verhält es sich bei der Beilegung anderer, jeden einzelnen betreffenden Härten, z. B. der 26 Wochenfalle. Diese Fragen werden nur durch den Druck der großen Masse, durch die Macht der Straße entschieden und haben zur Voraussetzung die Einigkeit der Arbeitslosenbewegung.

Ueberhaupt bedingen die Aufgaben, die uns bevorstehen, eine Geschlossenheit in den Reihen der Arbeitslosen, erfordern, daß sich die Arbeitslosen einmütig hinter ihre Vertretungen, die Arbeitslosenräte, stellen.

Genossen! Ihr habt nun auf Grund des Räteystems gewählt, ihr habt uns euer Vertrauen geschenkt, ihr habt die ständige Kontrolle über uns, ihr könnt uns jederzeit zurückberufen. Aber solange wir euer Vertrauen genießen, verlangen wir, daß ihr unsere Parolen mit eiserner Disziplin befolgt.

Ihr kennt die Entschlüsse der Roten Fahne über die Pläne der Vaterländischen Königspartei: „Sie wollen nicht davor zurückschrecken, allgemeine Unruhen zu provozieren“.

Genossen! Wir dürfen uns nicht hinreißen lassen lediglich von der Stimmung, die die immer schlechter werdende Lage in uns erzeugt, sondern wir müssen auch Nermessfähigkeit mit der allgemeinen Arbeiterbewegung behalten, die wir um so besser vorwärts treiben können, je weniger wir uns in strikten Gegensatz zu ihr stellen.

Die Verbindung zwischen Arbeitslosentat und dem Arbeitslosenrat wird eine engere und kontrolliertere werden durch das System der Berufsvertreter, das zugleich eine Vereinfachung der Arbeiten und die leichtere Abstellung von kleineren Uebeln bedeutet.

Genossen! Eröffnet uns alle eure Beschwerden, macht uns praktische Vorschläge!

Fort mit den Querulanten der Selbsthilfeorganisation! Fort mit den pöthlich auftauchenden Radikalisten, den Propagandisten der Orgel!

Hört nur auf eure Interessenvertretung, die Arbeitslosenräte! Und seid nicht feige, wenn ihr zum Handeln aufgerufen werdet!

Leipzig, am 24. Januar 1921.

Der Arbeitslosenrat Leipzig.

Die Berufsvertreter der arbeitslosen unelernten und landwirtschaftlichen Arbeiter, der Schneider, Angestellten, Asphaltreure, Bäcker und Konditoren, Bauarbeiter, Zimmerer, Buchdrucker, graphischen Hilfsarbeiter, Fleischer, Gastwirtschaftlichen, Hofarbeiter, Sattler, Tapezierer, Lederarbeiter, Maler, Lackierer, Metallarbeiter, Techniker, Müller, Transportarbeiter, Steinarbeiter, der Erwerbsbeschränkten und der arbeitslosen Jugend.

Kommunisten unter falscher Flagge.

In den Betrieben sind, wie man uns schreibt, die Kommunisten im einzelnen recht reger beim Sammeln für ihren Pressefonds, erfreulicherweise nicht mit dem geoffenen Erfolg. Daß sie dabei immer noch unrechtmäßig den Namen U. S. V. Groß-Leipzig gebrauchen, nimmt weiter nicht Wunder, denn das gehört zur Kampfmethode dieser Kommunisten.

Warnung für Schneidermeister und Schneidergeschäftshaber!

Jenes Diebespaar, das bereits im vorigen Jahre mit Erfolg hiesige Schneidergeschäfte heimlich suchte, tritt, wie uns die Schneiderinnung mitteilt, neuerdings hier wieder auf. Die Personen, ein Mann und eine Frau, etwa Mitte 20er, gut gekleidet, gewandt und vertrauenerweckend auftretend, lassen sich in Schneidergeschäften unter dem Vorwande, irgendeine größere Bestellung zu machen, Stoffe vorlegen und benutzen jede passende Gelegenheit, einen Diebstahl auszuführen zu können.

Eine Fahrkartenausgabebestelle ist beim Reichamt, Markt 4, eingereicht. Sie verkauft wochentags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends und Sonntags von 9 bis 12 Uhr vormittags Eisenbahnfahrkarten zu amtlichen Preisen nach dem In- und Auslande, vermittelt Schlafwagenplätze, schließt Reisegepäckversicherungen ab und erteilt unentgeltlich Auskunft in allen Fragen des Eisenbahnverkehrs.

Jimmie Higgins

Von Upton Sinclair.

67]

III.

Dies war nicht das letzte Wunder. Am folgenden Tag schien eine allgemeine Erregung den Saal erfüllt zu haben, es wurde gepöht und gewohnt, obwohl ohnehin alles von Sauberkeit blinkte. Jimmie fragte, was los sei, und die Pflegerin entgegnete mit neugierigen Lächeln: „Wir erwarten hohen Besuch, doch wird dies einen klaffenbewußten Proletarier keineswegs interessieren.“

Sie wollte auch nicht mehr verraten, als sie jedoch hinausging, sagte Jimmies Nachbar: „Der König und die Königin kommen.“

„Wißtst du?“ — rief Jimmie, überzeugt, daß er zum Narren gehalten werde.

„Sie kommen, die Opfer des torpedierten Schiffes zu besuchen. Ich rate Ihnen, Ihr sozialistisches Geschwätz heute für sich zu behalten.“

Jimmie befragte die Pflegerin. „Ja“, erwiderte sie — „der König und die Königin werden heute die Opfer des U-Bootes besuchen. Doch dürfte Sie dies, wie gesagt, nicht interessieren. Wollen Sie nicht in ein Privatzimmer getragen werden, damit sich Ihren revolutionären Augen kein Vergnügen bietet? Oder wollen Sie Seiner Majestät eine Rede halten?“

„Er wird wohl keine Zeit für mich übrig haben“ — meinte Jimmie.

„Seien Sie dessen nicht zu sicher; er hat ja nichts andres zu tun, als zu reden.“

Jimmie verstimmt, er merkte, daß der weiße Engel ihn auslachte. Er war nicht gewöhnt, von Frauen ausgelacht zu werden und wußte nicht, wie er sich demgegenüber verhalten sollte. Er ahnte ja auch nicht, daß die Honourable Beatrice eine Suffragette war und aus Prinzip alle Männer auslachte. Jimmie lag mäusenstill und bekämpfte die unwürdige Erregung, welche seine Seele erfüllte. War es aber denn nicht seltsam? Er, ein kleiner Arbeiter von irgendwoher, der auf Gemeindefestungen aufgezogen war, und sein halbes Leben auf der Walze verbracht hatte, — wird mit dem König von England zusammenzutreffen? Jimmie hatte eine einfache Art, mit Königen fertig zu werden, er nannte

„Popanze“ und damit waren sie für ihn erledigt. „Ich will mit den Popanzen nichts zu tun haben“ — hatte er zum weißen Engel gesagt.

Jetzt aber kommt so ein Popanz ins Spital! Was sollte Jimmie anfangen? Wie zum Teufel redet man diese Leute an? Muß man ihnen „Eure Majestät“ sagen? Jimmie dachte unter der Decke die Kräfte. „Der Teufel hol mich, wenn ich das tu!“ Er beschwor seinen ganzen revolutionären Eifer herauf, die Geister seiner radikalen Internationalisten-Freunde, des wilden Bill, des Erdbereiten-Curran, des stachelspigen Joe und Chud Petersens. Wie würde diese sich in einem solchen Fall benehmen? Wie würde der Kandidat sich verhalten? Jimmies revolutionäre Bildung war entschieden vernachlässigt worden — keine sozialistische Ortsgruppe hatte ihn darüber belehrt, wie sich ein Genosse zu verhalten habe, wenn ihn ein Popanz besuchen kommt.

Jimmie war von Natur aus ein wohlwollendes Geschöpf, war gerne bereit, dem Wohlwollen anderer freundlich entgegenzukommen. Gestattete ihm jedoch die revolutionäre Moral, gegen einen König höflich zu sein? War es nicht Jimmies Pflicht, seine Achtung für einen Popanz zu zeigen? Vielleicht hatte noch nie jemand gewagt, sich „Seiner Majestät“ küß entgegenzustellen. Nun, heute wird er das erleben!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Konzerte. Die Intelligenz eines Musikers zeigt sich schon in der Zusammenstellung seines Programms. Herr Franz Hemer hat uns darin einen guten Geschmack bewiesen, denn vertreten waren Beethoven, Haydn, Locatelli, Tartini. Im Besitze eines kleinen, hübschen Tons mit guter, durchgebildeter Technik spielte er das D-dur-Konzert von Haydn wie die prachtvolle D-dur-Sonate des alten Italieners Locatelli im guten klassischen Stil und mit innerer Wärme. Frau Hilde Hemer-Steindorf (Klavier) ist eine musikalische Natur, die das Sonatenmusikieren gut versteht. — Die vom Arbeiterbildungsinstitut für die sozialistische Proletarierjugend veranstaltete Liebknecht-Luzemburg-Feyer litt an schlechtem Besuch. Wo steht denn unsere Jugend? Sind etwa die Preise von 1.50 M. zu teuer?

Herr Michael Koffert als Pianist und Begleiter bewies eine gesunde, musikalische Intelligenz. Frau Händel-Zuleger sang mit innerer Wärme Lieder von Brahms, Liszt und aus dem italienischen Liederbuch von Hugo Wolf Gekniet, Blumenrausch, Anakreons Grab. Die Gedächtnisrede des Genossen Jessen war mit revolutionärem Geist durchdrungen. Möge sich unsere Jugend seine Worte beherzigen: „Es gibt keine Parteihelligen, sondern diese zwei großen Geister sollen euch ein Beispiel sein, daß auch ihr wie sie bis zum letzten Atemzug Kämpfer der Tat seid! Ihnen folgt nach!“ Die Gedichte von Bruno Schönlank, Herder, Karl Liebknecht, F. Freiligrath wurden von jugendlichen Proletariern, wenn auch nicht künstlerisch, so doch mit Begeisterung und Feuer vorgetragen, daß man seine Freunde dabei hatte. — Am im Kunstabend etwas zu leisten, gehört mehr dazu, als uns Herr Sonnabend-Sonini bot. Er besitzt einen hübschen Bariton, aber in der Höhe fehlt noch die Leichtigkeit. Mit der Wahl seiner Lieder war er vorsichtig, er hatte nur slavische Liedermeister, Kubinlein, Tschalkowsky und den Polen Kowalsky bevorzugt; denn bei Schubert, Schumann oder Wolf hätte er mit so einem Vortrag vollständig verjagt. Frau Mimi Wosjony war in ihrer Begleitung etwas zu dramatisch.

Schauspielhaus. Der am Sonnabend stattfindenden Ernteaufführung von Büchners Woyzeck (Woszek) leitete die von Georg Wittowsky nach den Handschriften des Dichters herausgegebene Ausgabe zugrunde, die bisher noch nicht gespielt worden ist. In diesem Sinne ist die Aufführung also eine Aufführung. Otto Werther, der die Regie führt, hat auch die Titelrolle, die anderen Hauptrollen geben Otto Werther (Lambour-Major), Alfred Böhm (Doktor), Kurt Keulischer (Tuba), Annemarie Niemann (Marie), Stella David (Alte Frau), Melanie Krüger-Mühlberg (Wirtin). — Die Ernteaufführung der Großen Katharina von Shaw ist belebt mit Lina Carstens (Titelrolle), Nora Meiß (Karin), Grete Doerpfelbus (Claire), Georg August Koch (Wotemkin), Bernhard Wippenhain (Edkaltan). Regie: Otto Stödel. Bühnenbilder zu beiden Stücken von Franz Meiß. Die Ernteaufführung beginnt ausnahmsweise um 7 Uhr. Die Nachmittagsaufführung des Mühlens fällt am Sonnabend aus. Die für diese Vorstellung gelösten Karten haben Gültigkeit für Mittwoch, den 2. Februar nachmittags.

Personenverkehrs: Die Stelle ist auch telephonisch unter 12 425 bis 12 480 zu erreichen.

Das Lehrlingswesen im Elektro-Installations-Gewerbe. Die Eltern werden gewarnt, bis auf weiteres ihre die Schule verlassenden Kinder dem Elektro-Installationsgewerbe zuzuführen, da in diesem Gewerbe ein großes Arbeitsmangel zu erwarten ist.

Ein großer Schadenfeuer entstand in den Morgenstunden in einer Kleider- und Wäschehandlung in der Friedrichstraße 48. Fertigerwaren und große Holzbestände waren im 1. Stockwerk auf noch unangelegte Weise in Brand geraten.

Wer kennt die Tote? Am 26. d. M., früh 7 Uhr ist auf den Bahnen der Thüringer Eisenbahn der verkrüppelte Leichnam einer unbekannten weiblichen Person aufgefunden worden.

Arbeiterbildungs-Institut. Wegen technischen Schwierigkeiten kann am Sonntag, dem 30. Januar, im Operetten-Theater nicht „Eine Nacht in Venedig“ gegeben werden.

Verband von Garten- und Schrebervereinen e. V., Leipzig. Die Geschäftsstelle Windmühlenstraße 32, Hinterh. A, 1 Treppe links erteilt alle Kleingärtner auf Grund des Kleingärtnergesetzes bei Sachstretigkeiten Rat und Auskunft.

Zentralverband proletarischer Freiberler e. V. Unsere Mitglieberversammlungen finden nicht mehr im Restaurant Zur Silberpappel, sondern von jetzt an im Restaurant Zur grünen Aue, R-Anger, Bernharfstr. 26, statt.

Fleisch- und Wurstverkauf. Hoffmann, Wächterstraße, morgen von 10 Uhr ab: Fleisch, Wurst, Gehacktes.

Lebensmittelkataloger für Freitag, den 28. Januar. Für Haushaltungen.

Anmeldung auf israelitische Lebensmittel zum Festschiff im Gemeindefaß, Köhlerstraße 10, I. Obergeschoß, 10-2 Uhr, Nr. 1201 bis 1400.

Ausgabe von Auslandschweinefleisch für Schwerkrriegsbeschädigte: 2-5 Uhr, nachmittags, Johannisplatz 11 (Freibant).

Büchsenmilch: Bezugsartenentnahme in der Bezugshausstelle, Nr. 1-1000 des Berechtigungsausweises.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Turner, Unbeschaufel! Zum Vorverkauf am 30. Januar sind die Eintrittskarten zum Festkonzert am Sonntag, dem 30. Januar, im Operetten-Theater, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Leipzig, am Sonntag, dem 30. Januar, abends 7 Uhr an der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Der Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag für den Kursus „Frauenturnen“: Wert und Zweck der Turnkunst am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr in der Unbeschaufel, nachmittags 4 Uhr.

Reise, Fischer und Biedt. Die Abreise nach Leipzig wird am Sonntag, dem 30. Januar, um 10 Uhr im Hotel „Zur grünen Aue“ stattfinden.

Sächsischer Spielvereinigung. 4. Kreis. 1. Bezirk. (Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.) Es folgen die Spiele am Sonntag, dem 30. Januar 1921.

2. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

3. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

4. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

5. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

6. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

7. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

8. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

9. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

10. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

11. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

12. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

13. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

14. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

15. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

16. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

17. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

18. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

19. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

20. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

21. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

22. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

23. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

24. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

25. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

26. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

27. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

28. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

29. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

30. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

31. Klasse. Nordgruppe. 9 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 10 Uhr: Eintracht II - Borussia II. 11 Uhr: Eintracht II - Borussia II.

gar nichts auszuweisen. Die „Erregung“ weiter Kreise, von der Herr Reinhold und Ziller schwächen, war lediglich infanterisch und geschürt, um der Regierung etwas am Zeuge zu fassen.

Nichtigstellung einer kommunistischen Behauptung. Zu Beginn der gestrigen Plenarsitzung wurde eine Erklärung des Ministers Lipinski verlesen, die sich gegen eine Behauptung des Kommunisten Stewert richtete.

Die Gemeinde Delitzsch hat aus Anlaß des Grubenunglücks eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, wonach bis zum Tage der Bestattung der verunglückten Bergleute Theateraufführungen und Musikaufführungen unterbleiben sollen.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Freiberg. Bei der am Sonntag mittags gefundenen Stadtverordnetenwahl erhielten unsere Partei 8 Sitze und die Rechtssozialisten 7 Sitze.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Die „Soziale Initiative“ der Deutschnationalen. Die Konservativen, die sich heute Deutschnationale nennen, haben sich in der langen Zeit, in der sie das Staatsruder in der Hand hatten, bei der Vertretung ihrer Klasseninteressen nie von Rücksichten auf die soziale Lage der unteren lebenden Klassen beeinflussen lassen.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Das geschah gestern in sehr ausführlicher und aufdringlicher Weise. Als die Vertreter unserer Partei für die armen Arbeiterrentner 25 Millionen forderten, schlug den Herren von der Rechten das soziale Gewissen nicht besonders stark.

Aus der Umgebung.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Leipzig. Der Vortrag des Genossen Herze wird am Sonntag, dem 29. Januar, umständlicher wahrheitsgemäß ausfallen müssen.

Eine Eingabe wegen der Durchführung von Hilfsmaßnahmen für die Arbeiterrentner, und die Rückübertragung des Rates über die Fürsorge für die Unfallrentner, Erwerbsbeschäftigten und Erwerbsunfähigen.

Die Ausschüsse beantragen hierzu: Die Eingabe auf sich beziehen zu lassen, und von der Rückübertragung des Rates Kenntnis zu nehmen.

Kenntnis genommen wird von folgenden Ratsbeschlüssen: 1. vorbereitende Maßnahmen für Wiederaufnahme der Arbeiten zur Durchführung der Hilfsmittel im Westen der Stadt aus der von der früheren Bewilligung her noch verfügbaren Summe auszuführen; 2. spätestens im Frühjahr dieses Jahres über die Nachbewilligung der noch erforderlichen Summe Entscheidung zu treffen; 3. unerwartet dieser Entscheidung Unterstützung des Unternehmens auf Grund des Gesetzes über die produktive Erwerbslosenfürsorge beim Arbeitsminister zu beantragen.

Die neue Gebührenerordnung für Benutzung der Verkaufsstände, Kellers, Kühl- und Lagerräume, Wagen und Kontore in der städtischen Markthalle und des offenen Großhandelsmarktes auf dem Hof- und Königsplatz, wird auf Antrag des St. V. Krüger zur nochmaligen Beratung an die Ausschüsse zurückgewiesen.

St. V. Börner verlangt, daß die Einkünfte des Großmarkts zur Deckung der Unkosten der Markthalle benutzt werden sollen. Gutachtlich zugestimmt wird dem Ratsbeschlusse, dem § 107 der Verwaltungsordnung in folgenden Abs. 2 hinzuzufügen:

„Sie sind ferner verpflichtet, zu dulden, daß an ihren Gebäuden und Einrichtungsgegenständen für die Beleuchtung der Straßen sowie für die Befestigung der Oberleitung der Straßenbahn angebracht, verändert oder beseitigt werden. Die eigenmächtige Entsetzung dieser Anlagen ist ihnen verboten.“

Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern in der Ausschüsse zur Veranlagung der Steuern vom Einkommen und Vermögen für die Zeit vom 1. August 1920 bis 30. Juni 1923.

St. V. Krüger: In der Liste der Stadtverordneten ist die Parität gewahrt worden. Der Rat aber läßt sie bei seiner Liste vermissen. Es ist ein reaktionärer Zug, bestimmte Bevölkerungskreise von der Liste des Rates auszuschließen, darüber waren sich im Ausschusse alle Parteien einig. Redner beantragt, den Rat zu ersuchen, seine bereits aufgestellte Liste zurückzuziehen und eine neue Liste aufzustellen, die die Zusammenfassung der Bevölkerung berücksichtigt.

St. V. Kunath vermißt im Gegenteil in den Listen der Stadtverordneten die Wahrung der Parität.

Stadtrat Merkel: Wenn der Rat die alten bewährten Mitglieder der Ausschüsse wieder aufstelle, liege das im mobilverdienenden Interesse der Stadt. Es müssen ja verständliche Leute sein, die sich in ihrem Bereiche auskennen. Die Verfassung vom Landesfinanzamt bestimme, daß in den Ausschüssen die Hausbesitzer, die Handels- und Gewerbetreibenden, die Arbeiter und die freien Berufe vertreten sein sollen. Er kann eine Neuwahl durch den Rat nicht verhindern, da die Erziehung der Steuern dränge.

St. V. Sauer: Die einheitliche Zusammenlegung der Ratsliste müßte durch die Vorrichtung des Wahlsystems erreicht werden. Das stützende Ausweichen der Ratslisten genügt nicht. Redner verlangt die Berücksichtigung aller Bevölkerungskreise.

St. V. Jeremias: Der größte Teil der Leute von Wohl und Bildung ist der Meinung, daß alle Steuerdrückberger herausgeholt werden müssen. Die Belegung der Ausschüsse ist nicht eine Frage der Parteien, sondern der Zweckmäßigkeit.

St. V. Scheib: Herr Stadtrat Merkel hat die Unmöglichkeit bewiesen, alle Bevölkerungskreise zu berücksichtigen. Wie soll das geschehen, wenn nur 3 Mitglieder in die Ausschüsse gewählt werden können. Man muß berücksichtigen, wie sich die Leipziger Bevölkerung zusammensetzt. Der Rat hat Leute wieder aufgestellt, die sich nie in einer Sitzung haben sehen lassen. Die Arbeiter haben das größte Interesse daran, die Ausschüsse zu belegen, weil die neue Steuererhebung ihnen die meisten Lasten auferlegt. Der Rat hat nicht die Parität gewahrt, die Liste hat nicht einmal dem Rat in seiner Gesamtheit vorgelegen.

Stadtrat Merkel: Die Schwierigkeit liegt in der Schätzung des gewerblichen Einkommens. Da muß man Sachverständige aus Gewerbe- und Handwerkerkreisen haben, die einen größeren Einblick haben als die Arbeiter. Sie kennen die Verhältnisse ihrer Konkurrenz besser und sorgen schon dafür, daß diese zur Steuer voll herangezogen werden.

St. V. Scheib: Die Folge der eben geäußerten Ausführungen würde die gänzliche Ausschaltung der Arbeiter sein. Diese haben aber ebenfalls Kenntnis, wie es mit den Vermögensverhältnissen vieler Besitzenden bestellt ist. Von besonderer Bedeutung werden vor allem die Steuerbescheide sein, die ganz wesentliche Arbeit bringen werden.

Der Antrag Krüger wird gegen eine große Anzahl Stimmen angenommen und die Wahlen gegen wenige Stimmen vollzogen.

Die Rückübertragung des Rates, enthaltend das Ergebnis seiner Feststellungen über die Schulverhältnisse seit Ausbruch des Krieges wird zur Kenntnis genommen.

Zu der Vorlage über die Errichtung der Leipziger Kruppen-Stiftung und Nachbewilligung von 102 000 Mark zur Aufrechterhaltung des Betriebs der Kruppen im bisherigen Umfang beantragen die Ausschüsse, den Rat zu ersuchen, nochmals mit der Kruppenvereinigung über eine reine Verpflegung zu verhandeln und die Vereinigung vorläufig weiter zu unterstützen, damit der Betrieb weitergeführt werden kann.

St. V. Frau Schilling berichtet: Am 11. Februar 1920 hatte die Mehrheit des Kollegiums beschlossen, den Rat zu ersuchen, die Kruppen in eigene Verwaltung zu übernehmen. Die Leipziger Kruppenvereinigung schlägt vor, eine Stiftung zu errichten, deren Zweck und Gegenstand der Betrieb von Tag- und Nachtkruppen in der Stadtgemeinde Leipzig sein soll. Die Kruppenvereinigung will ohne Entscheidung ihre Grundstücke und ihre gesamte Einrichtung im Werte von ungefähr 200 000 Mark in die Stiftung einwerfen. Die Stadtgemeinde dagegen soll die erforderlichen Mittel für den Betrieb der Kruppen zur Verfügung stellen. Die Verwaltung soll durch das städtische Jugendamt und einen Verwaltungsrat geführt werden. Die Vereinigung legt Wert darauf, daß das Ansehen der Kruppen-Wohlfahrt und vor allem die sadumännliche Kenntnis und Erfahrung der Kruppenführer den Kruppen erhalten bleiben möchte. Aus der Abrechnung geht hervor, daß im verflochtenen Jahre noch eine ungedeckte Summe von 42 000 Mark vorhanden ist und daß im 1. Vierteljahr 1921 ein Zufluß von 60 000 Mark erforderlich sein wird. Man gäbe 102 000 Mark, die uns der Rat gleichzeitig bittet auf Konto 21 nachzubewilligen. Die Betriebsauschüsse im laufenden Jahre werden wahrscheinlich in Höhe von 280 000 Mark zu leisten sein. Die Ausschüsse waren der Meinung, daß das, was die Kruppenvereinigung durch eine Stiftung zu erreichen sucht, auch bei einer Verpflegung erreicht werden könne, und bitten um Annahme ihrer Beschlüsse.

Wägenreiter Jund: Mag auch die Kruppenvereinigung unter dem Zwange stehen, die Kruppen aufzugeben, so doch ihr Bündnis berechtigt, dieses Lebenswerk in der jetzigen Gestalt erhalten zu sehen. Mehr erzieht der Stiftungsvorschlag nicht. Er bittet, den ersten Antrag der Ausschüsse abzulehnen.

Bürgermeister Weber spricht für die Ratsvorlage.

Wägenreiter Vollerder: Der Kruppenvereinigung, die mit dem Gelde der Stadt arbeitet, kann keine Extrawort geboten werden. Die Bewegungsfreiheit der städtischen Körperschaften darf nicht beengt werden, das entspricht nicht dem Prinzip der Demokratie. Die städtischen Körperschaften werden sich immer von rein lokalen Gründen leiten lassen und bemitleiden, was notwendig ist, um den Betrieb mindestens so weiterzuführen, wie bisher.

Wägenreiter Jund polemisiert gegen Vollerder. Die Errichtung der Stiftung ist seine Stellungnahme gegen das Kollegium. Man wolle vermeiden, daß die Kruppen belächelt oder gar aufgehoben werden, aber nicht die Rechte des Kollegiums beschneiden.

St. V. Viehmann: Es kann keine Rede davon sein, die Mitarbeit der bisher Tätigen abzulehnen. Die bisher geleistete Tätigkeit der Kruppenvereinigung wird durchaus nicht verkannt. Der Betrieb wird aber schon lange aus städtischen Mitteln gedeckt, deshalb muß der entscheidende Einfluß bei der Stadt liegen, wenn man die gesamte soziale Fürsorge in einer Hand zusammenfassen will. Aus dieser Erwägung ist der Antrag der Ausschüsse geboren. Im übrigen hat doch immer der Rat einen Einfluß auf die Einrichtung, der die Arbeit leistet, auch wenn die Ratsvorlage nicht angenommen wird.

Der erste Teil des Antrags wird mit 37 gegen 30 Stimmen, der zweite Teil einstimmig angenommen.

Den Ratsbeschlüssen zur Förderung der Kruppenfürsorge als am Anfang des Jahres 1921 durch den Ausschusse für Kruppenfürsorge eine Fürsorgestelle für Gehörlose einzurichten zu lassen, für den Betrieb dieser Stelle 5 000 Mk. ordentlich und 1000 Mk. außerordentlich (zusammen 6 000 Mk.) nachzubewilligen, wird mit der Maßgabe zugestimmt, die Fürsorgestelle durch das Wohlhabendamt errichten zu lassen.

Zu den Anträgen von Frau St. V. Adernann und den St. V. Bollerhof, den Rat zu ersuchen, A. für das Johannishospital ein Gut in Eigenbesitz einzuweisen, B. in sämtlichen Säulern des Johannishospitals schnellstens elektrisches Licht einzuführen, C. eine Oberin für alle Bewohner des Stiftes anzustellen, D. die Kostgelder der Hospitantinnen auf das Doppelte zu erhöhen beantragt der Stiftungsausschusse: Zu A. den Rat zu ersuchen, daß durch billige Naturallieferung der Lebenshaltung der alten

Leute geholfen wird. — Die Anträge werden einstimmig angenommen. Zu B und C 2, die Anträge ansunehmen, zu D 3, den Antrag durch die Beschlußfassung auf A für erledigt anzusehen.

Zu der Rückübertragung des Rates über Errichtung eines Pflegeamtes für städtisch gefährdete Frauen beantragen die Ausschüsse, den Rat zu ersuchen, die Errichtung des Pflegeamtes nicht hinauszuschieben. — Der Antrag wird nach lebhafter Befürwortung durch Frau Wendelsohn-Berthold einstimmig angenommen.

Zur Rückübertragung des Rates über Erhebung von Klagen gegen Friedrich Geuer beantragt der Verfassungsausschusse Ablehnung.

St. V. Jeremias behauptet, daß der Rat die Stadtverordneten überhaupt nicht zu befragen brauche. Seine Fraktion erwarte, daß der Rat auch ohne die Zustimmung der Stadtverordneten die Klage erhebe.

Oberbürgermeister Dr. Nothke glaubt nicht, daß die Rev. Städteordnung so ausgelegt werden könne, wie es Herr Jeremias verlange. Er betont, daß durch Unterlassung der Klage 25 000 Mk. aus Stadtmitteln verschleudert würden. Die Konsequenzen seien sehr bedenklich, wenn aus Zweckmäßigkeitsgründen die Klageerhebung abgelehnt würde. — Mit 38 gegen 27 Stimmen wird der Antrag abgelehnt.

Zu der Eingabe wegen Verlegung der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 15 nach der Plautstraße wird beschlossen, die Eingabe dem Rat in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß die Weiche an der Saalvieler Straße bis zur Ede Plaut- und Lühner Straße verlegt werden möchte.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine nichtöffentliche.

Sächsischer Landtag.
18. Sitzung.
Mittwoch, 26. Januar 1921.

Es folgt die erste Beratung des Antrags Arzt u. Gen. (Soz.) der die Regierung ersucht, die neuzuschaffende Gebührenordnung für Ärzte und Zahnärzte dem Landtag zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Abg. Fröhlich (Soz.): Die Gebührenfrage der Ärzte haben wohl eine Erhöhung erfahren, sind aber dennoch unzureichend. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Aufstellung der Gebührensätze Sache der Zentralbehörden. In Sachsen ist es aber der Regierung bisher nicht gelungen, in Verhandlungen mit den Ärzteorganisationen und Krankenkassen Vereinbarungen zu treffen, die der Verordnung zugrunde gelegt werden könnten.

Ministerialdirektor v. Witzl: Was jetzt besteht eine 200prozentige Erhöhung der Gebührensätze. Diese ist jedoch bei der fortschreitenden Geldentwertung nicht mehr genügend. Im nächsten Anschluß an die neue preussische Gebührenordnung soll auch in Sachsen eine neue Taxe aufgestellt werden. Die zu dem Entwurf gehörigen Vertreter der Ärzteschaft und Krankenkassen haben sich jedoch nicht zu einigen vermocht. Es sind nun nochmals Verhandlungen beabsichtigt, erfolgt da wieder keine Einigung, so wird die Regierung von sich aus die Gebührenordnung erlassen, diese aber vorher dem Landtag unterbreiten.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Weitzer (Dnat. Sp.), Dr. Herrmann (D. Sp.) und Dr. Demmering (Dem.) geht der Antrag Arzt an den Rechtsausschusse.

Ein Antrag Kitzler (Dnat.) hat die Notlage der Kleinrentner zum Gegenstand. Zu deren Linderung wird die Staatsregierung ersucht, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Gewährung von fortlaufenden Beihilfen in der Höhe der Erwerbslosenunterstützung, die Vorsehung mit billigen Lebensmitteln, Textilien usw. und die Schaffung eines Weges vorzieht, auf dem in Anlehnung an eine geeignete Anstalt die Kleinrentner durch Verpachtung ihrer Werte Darlehen erhalten, die erst nach dem Tode fällig und gegen die besicherten Werte ausgerechnet werden können. Ferner sollen beim Reiche Vorstellungen um steuerliche Vergünstigungen für die Kleinrentner erhoben werden.

Ministerialdirektor Dr. v. Hübel bittet mit Rücksicht auf die große finanzielle Bedeutung des Antrags um gründliche Ausschusseberatung.

Frau Wiltner (Soz.): Wir Sozialdemokraten sind Freunde und Kämpfer für die Menschlichkeit schlechthin. Wir wollen keine Klassen und deshalb können wir ohne weiteres für die Kleinrentner eintreten, wie wir uns jederzeit für die Müßigen, Verdriekten und Beladenen einsetzen. Deshalb stehen wir auch zu dem neuen Proletariat, das sich nicht aus den Kreisen des alten Proletariats gebildet hat. Die Rentner kommen nun mit der allen sozialistischen Forderung: Du Staat hast die Verpflichtung, uns zu erhalten. Diese Verpflichtung des Garantismus haben wir immer aus unsre Fahne geschrieben. Wir sagen: Eigentlich muß jeder Mensch der quälenden Sorge um seine Notdurft entbunden sein, wenn er sich dafür reißlos der Gemeinschaft der Arbeiter hingibt, aber dann nicht sein egoistisches Gemeinwohl immer zwischen durch in die Speichen der Räder hineinwirft. Deshalb stehen wir diesem Garantiestreben in dem Antrag sympathisch gegenüber.

Noch kürzerlicher ist die Lage der Unfallrentner und Arbeiterrentner. Bei Behandlung der Kleinrentnerfrage muß die Lage der anderen Rentner, die in noch viel größerer Menge da sind, mit betrachtet werden. Wir müssen unbedingt die Kleinrentner und die Arbeiterrentner in ein relatives Verhältnis setzen, nicht aber die Erwerbslosen. Diese sind etwas ganz anderes wie Rentner, sind Menschen, die wir zum Aufbau brauchen, die wir arbeitsfähig erhalten müssen und die doch wieder Einkommen in diese Betriebe. Die Erwerbslosensätze sind ja außerdem noch niedrig genug.

Die zur Linderung der erbärmlichen Lage der Arbeiterrentner ausgeschütteten 25 Millionen sind nicht voll aufgebraucht worden, weil sich von den 281 000 Invaliden bloß 80 000 gemeldet haben. Das letztere liegt offenbar daran, daß viele von der Verteilung gar keine Ahnung hatten. Es soll nun noch eine Nachtragsverteilung stattfinden und bleibt dann noch etwas übrig, soll der Rest für Menschen, die sich in ähnlicher Notlage befinden, weiter ausgeschüttet werden. Es könnten also die Kleinrentner in Betracht kommen, wenn deren Notlage tatsächlich so groß ist. Der Abg. Wiltner hat seinerzeit die Kleinrentner aber auf die kommunalen Fonds verwiesen, weil der Staat bei seiner trostlosen finanziellen Lage keine Mittel für diesen Zweck bewilligen könne. Die Vergaberbeiter geben wöchentlich 1.50 Mk. von ihrem Lohn zur besseren Unterstützung ihrer alten und invaliden Kameraden ab. Wie wäre es, wenn die Großkapitalisten etwas Ähnliches für Kleinrentner unternehmen? (Lebh. Sehr richtig! Links.) Die Großbanken sollte man zwingen, die Kleinrentner mit Darlehen ohne Zinsen zu beleihen. Es gibt aber auch Darlehensstellen, wo sich die Kleinrentner ihre Darlehenswerte beleihen lassen können. Bei den Arbeiterrentnern ist das ganz anders. Ehe die einen Zuschuß bekommen, werden die Familienverhältnisse erst ganz genau geprüft.

Wir werden die Gesellschaft und die Wirtschaft organisieren und trägtreicher machen, wie dies bisher war. Das geht nicht anders als durch Neuorganisation, und dann werden wir auch das Prinzip des Garantismus durchsetzen, daß wir an unserm Lebensabend ein sorgenfreies Auskommen haben. Das ist aber nur auf dem Gemeinschaftsweg möglich. Deshalb müßten auch die Kleinrentner endlich durch ihre Not und ihr Leid zu der Erkenntnis kommen, daß nur der Weg des Sozialismus es ist, der hier zum Ziele führt. (Braurol links; Lachen rechts.)

Abg. Drechsler (D. Sp.) behauptet, daß selbst derjenige, der ein Vermögen von 200 000 Mk. hat, heute ein sehr bedürftiger Mensch ist.

Abg. Bartel (U. V.) schließt sich der Frau Wiltner an. Daß sich die Kleinrentner als Sprachrohr der Deutschen bezeichnen, habe wohl seinen Grund darin, daß in der Wirklichkeit die Herren von rechts besonders an die Kleinrentner gemandt und in ihren Flugblättern erklärt haben, daß durch den Krieg und die Weltrevolution die Kleinrentner am härtesten betroffen worden seien, dabei sind Sie (nach rechts) es gerade gewesen, die mit Ihrer Kriegspolitik das Massenelend und die Geldentwertung hervorgerufen haben. (Lebh. Sehr richtig! Links; Widerspruch rechts.)

Abg. Gerbe (Rom.): Wir können nicht anerkennen, daß der Antrag den Schwachen helfen will, vielmehr handelt es sich um

eine Vertretung kapitalistischer Interessen. Die Kapitalisten müssen erst aufgebracht sein, ehe eine staatliche Unterstützung in Frage kommt. Wir sind gegen eine Ausschüttung und Lehnen den Antrag ab.

Abg. Jähmig (Dem.) unterstützt den Antrag.

Abg. Drechsler (Soz.): Als eine der traurigsten Begleiterscheinungen des Krieges ist die Notlage der Kleinrentner anzusehen. Auch wir auf der linken Seite des Saales erkennen das vollkommen an. Wenn diese Rentner nun fordern, daß ihnen Beihilfen gewährt werden möchten in gleicher Höhe wie den Erwerbslosen, so müssen sie sich aber vor Augen halten, daß die Gewährung von Unterstützung an die Erwerbslosen zeitlich begrenzt ist, während ihre Forderung eine Sicherstellung ihrer Existenz bis zu ihrem Lebensende verlangt. Auf die Erwerbslosenfürsorge wenigstens einen Teil dieser Rentner mit zu übernehmen, ist nicht angängig. Es müssen andre Mittel und Wege gefunden werden, um ihnen zu helfen. In einer ähnlichen, wenn nicht noch schlimmeren Notlage als die Kleinrentner befinden sich die in noch weit größerer Anzahl vorhandenen Invaliden und Arbeiterrentner. Am schlimmsten steht es aber mit den Unfallrentnern. Diese Armen haben innerhalb der letzten sechs Jahre nur eine Teuerungszulage von durchschnittlich 50 Prozent erhalten. Eine weitere Beihilfe ist diesen erst in Aussicht gestellt vom 1. Juli 1921 an. Bis dahin sind diese Unfallrentnerempfangen weiterhin überaus zu haben und zu hungern. Im Interesse dieser so überaus Hilfsbedürftigen ersuche ich die Staatsregierung, ihren Einfluß bei der Reichsregierung geltend zu machen, daß die §§ 1311 und 1522 der RVO. einer Revision unterzogen werden. § 1311 bestimmt, daß die Invalidenrente ruht, wenn der Invalid eine Unfallrente bezieht, die den 7/8fachen Betrag der Invalidenrente übersteigt. Dieses Mehrfache ist meist so niedrig, daß fast alle Unfallrentner mit mehr als 50 Prozent höher stehen, und aus diesem Grunde fällt neben der Unfallrente die Invalidenrente weg. Das Beispiel der Bergarbeiter, die monatlich 6 Mk. von ihrem Arbeitsverdienst abliefern zur Unterstützung ihrer invaliden Kameraden, sind von den Kapitalisten zugunsten der bedürftigen Kleinrentner nachzusehen werden. Im übrigen sind doch die Gemeinden in erster Linie dazu berufen, den Kleinrentnern zu helfen. Der Redner erklärte schließlich die Bereitwilligkeit seiner Parteifreunde, im Ausschusse mitzuarbeiten, damit ein Weg gefunden wird, der auch den Kleinrentnern eine Lebensmöglichkeit bietet.

Dann geht der Antrag Kitzler zur Weiterberatung an den Haushaltsausschusse A. Die Kommunisten stimmen dagegen.

Es folgt der Antrag Rammelsberg (Dnat. Sp.) auf Befreiung Sachsens von jeglicher Ablieferung von Milchprodukten.

Der Antragsteller führte begründend aus, daß Sachsen als Industrieland mit seiner Nahrungs- und Erwerbslosennot sich in besonders schwierigen Verhältnissen befindet.

Ministerialdirektor Dr. v. Hübel kann noch nicht sagen, wann die wegen der Maul- und Klauenseuche in Paris ausgelegten Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Von einer Lieferung können wir nicht befreit werden, aber die Regierung werde alles tun, daß das sächsische Viehwirtschaft herabgesetzt wird. Sie wird sich bei Aufbringung des Viehes auf des freien Handels bedienen, also zu der Verteilung auf die Kommunalverbände nur im Notfall zurückgreifen.

Abg. Schombor (Soz.): Wir schließen uns dem Antrag an. Der Landtag muß kategorisch das Verlangen zum Ausdruck bringen, daß unser Land bei dem herrschenden Ernährungselend von der Ablieferung befreit bleibt. Viele Arbeiterkinder wissen kaum noch, wie Milch schmeckt. Bei einer Schulkinderuntersuchung hat sich gezeigt, daß von 1000 Kindern 842 ausgesprochen unterernährt und 84 chronisch krank waren. Aber auch die Landwirtschaft muß ihre Ablieferungspflicht in Bezug auf die wichtigsten Lebensmittel erfüllen. Sachsen darf nicht nur keine Milchprodukte abgeben, sondern die Reichsregierung muß einen Weg finden, daß aus andern Reichsteilen Milchprodukte in größerem Umfang nach Sachsen eingeführt werden.

Abg. Donath (D. Sp.) tritt für den Antrag ein.

Abg. Ehrhardt (Rom.) stimmt zu, weil das abzuliefernde Vieh auch in Frankreich nicht den arbeitenden Klassen zugute käme.

Abg. Klaw (Dem.) vertritt den Standpunkt, daß mit Rücksicht auf die schlechte Ernährungslage in Sachsen eine Viehableieferung nicht erfolgen dürfte.

Auch hier beschließt das Haus Ausschusseberatung.

Dann kommt eine vom Abg. Schmidt-Freiberg (Dnat. Sp.) ausführlich begründete Anfrage Hofmann u. Gen. zur Verhandlung, die behauptet, daß im Auftrage der Reichsgetreidestelle in der Löbauer Mälzfabrik täglich 400 Zentner Weizen vermischt werden und das daraus gewonnene Malz Berliner Brauereien zugesetzt wird. Was die Regierung gegen eine solche zweckwidrige Verwendung des Brotgetreides zu tun gedenke?

Ministerialdirektor Dr. v. Hübel gibt die Tatsache der Vermischung zu, hält sie aber nicht von großer Bedeutung, weil die dazu verwandten Getreidemengen nicht allzu erheblich gewesen seien.

Abg. Fröhlich (Soz.): Die Schwarzmalzerei in den Mälzereien nimmt überhand. Die Reichsgetreidestelle sollte deshalb ihre Kontrolle verschärfen. Ich bin kein Abstinenzler und kein Feind der Brauereien, aber auf Kosten der Volksernährung darf eine Bevorzugung der Brauereien nicht stattfinden. Hier handelt es sich um einen Zustand, mit dem sich das Volk nicht abfinden kann. Erst wenn das Brotgetreide im Frühjahr knapp werden sollte, wird sich der Jörn des Volkes über solche Zustände entladen. Wir verlangen, daß die Regierung rechtzeitig als Warner in Berlin auftritt. In der Reichsgetreidestelle und im Reichsernährungsministerium scheint eine Schluber- und Interessenwirtschaft eingetreten zu sein.

Schließlich kommt noch eine Anfrage Dr. Reinhold (Dem.) wegen des Ankaufs des Grand-Union-Hotels in Dresden durch den Staat zur Verhandlung.

Finanzminister Heldt befragt, daß der Ankauf einen Entlastungsturm im Lande hervorgerufen habe. Bei aller Sparlichkeit dürfe doch nicht alles abgelehnt werden. Der Ankauf lag im Rahmen der kaufmännischen Beweglichkeit, war sehr günstig und zweckmäßig.

Die Redner der Rechten parteien bezeichnen den Ankauf als einen unglücklichen Griff.

Abg. Dr. Siefert (Dem.) beantragt, die Auskunft des Ministers über den Antrag nicht für ausreichend zu erklären.

Wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses wird am Freitag darüber abgestimmt werden.

Der Vizepräsident Dr. Wagner gab einen Brief des Ministers des Innern Lipinski bekannt zu der Behauptung des Abg. Sievert in der 10. Sitzung vom 19. Januar, daß der an den Chemiker Unruh beteiligte gewesene KdA'er in Zucht haus aufs schändlichste behandelt würde. Der Minister hat ihn am 22. Januar in Wabzin besucht und festgestellt, daß die Behauptungen Sieverts unwehm sind. KdA'erich habe erklärt, daß er weder über die Behandlung noch die Verpflegung klagen könne.

Briefkasten der Redaktion.

M. W. 1. Es kommt vor allem auf den Wortlaut der schriftlichen Garantieverklärung an, ob ein bestimmter Zeitraum garantiert ist. Wenn Sie nicht zahlen und der Auftrag nicht ausgeführt wird, müßten Sie gerichtlich vorgehen, einen Sachverständigen hinzuziehen, und der Ausgang des Prozesses ist ungewiß.

2. Die Steuer bestand schon. — 2 Mk. Parteikassee.

Dlmp. Ihre Angaben enthalten Widersprüche, auch sind sie zu kurz, deshalb können wir Ihre Frage nicht beantworten. Es kommt darauf an, welcher Güterstand maßgebend ist, ob es sich um ein eingetragenes oder um in der Ehe gemeinschaftlich erworbenes Gut handelt. Die Auseinandersetzung erfolgt nach der Ehecheidung. Schen Sie das Eigentum der Frau als gefährdet an, so erwirken Sie eine einstweilige gerichtliche Verfügung.

W. W. 1887. 1. Bezieht sich nicht auf Ihre Angelegenheit.

2. Nein, diese Steuer ist noch nicht verjährt.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Schiffsfahrtskrise.

Die Weltwirtschaftskrise, deren Ursachen und Erscheinungen in der Wirtschaftlichen Wochenschau vom 13. d. M. besprochen wurden, hat auch eine große Schiffsfahrtskrise zur Folge gehabt, unter der die westlichen Länder sehr leiden, die aber doch den einen Vorteil hat, daß sie die Preise der überseeischen Waren weiter senkt.

Während des Krieges wurde der größte Teil des Schiffsraumes für die Zwecke der Kriegsführung verwendet, ein anderer Teil fiel dem Unterseebootkrieg zum Opfer; es wurde daher allgemein für die Zeit nach dem Kriege mit einem scharfen Schiffsraumangel gerechnet, da man eine ungeheure Lebensmittel-, Rohstoff- und Wareneinfuhr in die entlegenen Länder des europäischen Kontinents erwartete. Deshalb wurde von den seefahrenden Nationen die Schiffsproduktion so angespannt, daß nicht nur der durch den Seefrieg verursachte Ausfall wettgemacht wurde, sondern bis Mitte des vorigen Jahres die Dampferflotte der Welt bereits um 8½ Millionen Brutto-Register-Tonnen größer war als vor dem Kriege; in den Vereinigten Staaten allein wuchs der Schiffsraum im Jahre 1919/20 um 3½ Millionen Brutto-Register-Tonnen, ein Zuwachs, der größer ist als die durchschnittliche Jahreszunahme der gesamten Welttonnage vor dem Kriege. Aber die erwartete Steigerung des Handelsverkehrs blieb aus, da dem verarmten Europa die Kaufkraft zur Einfuhr der lebensnotwendigen Waren fehlte, und die im Herbst einsetzende Wirtschaftskrise senkte die Ziffern des Handelsverkehrs noch mehr herab. Aus den Vereinigten Staaten wurden im November 1920 nur für 675 Millionen Dollar Waren ausgeführt, während im Oktober 1920 für 752 Millionen und im November 1919 für 740 Millionen ausgeführt worden waren; die Einfuhr sank in der gleichen Zeit von 362 auf 321 Millionen Dollar. In England sank der Wert der Wareneinfuhr von 144 280 103 Pfund Sterling im November auf 142 785 245 Pfund Sterling im Dezember. Der Wert der Ausfuhr von 119 364 994 auf 96 630 523 Pfund Sterling.

Es trat daher auch im Schiffsbau wie in der gesamten Weltwirtschaft jene Ueberproduktion ein, die die Kehreite der Unterkonsumtion der Massen ist. Die nächste Folge war ein scharfer Konkurrenzkampf der einzelnen Schiffsfahrtslinien — besonders die englischen und amerikanischen Linien befähigten einander aufs heftigste, wobei die deutsche Schiffsflotte für Amerika Partei nahm, aber nicht aus besonderer Sympathie, sondern weil die Japan mit dem amerikanischen Harriman-Trust einen Pakt geschlossen hatte —, der durch ein gegenseitiges Unterbieten der Frachtraten ausgefochten wurde. Im November allein sanken die Frachtraten um 30—40 Prozent, im Dezember erreichten sie fast schon den Vorkriegsstand; vom Januar bis Dezember 1920 fielen die Frachtraten für Kohle auf der Strecke Wales—Gibraltar von 45 auf 12,6 Dollar, auf der Strecke Nordamerika—Rotterdam von 22 auf 4,25 Dollar, von La Plata (Argentinien) zum europäischen Kontinent von 200 auf 37,6 Dollar. Gleichzeitig aber stiegen die Betriebskosten auf das Drei- bis Vierfache gegenüber der Vorkriegszeit, so daß heute die amerikanischen Reeder mit einem Verlust von 2 Dollar per Tonne Kohlenfracht rechnen.

Die Schiffsbauern beantworteten den Rückgang der Frachtpreise mit einer Einschränkung des Schiffsbauens. Im letzten Vierteljahr wurden um 333 000 Tonnen weniger Schiffe gebaut als im vorhergehenden. Für die Arbeiter bedeutete das weitere Betriebseinschränkungen, Wachsen der Arbeitslosigkeit. In den Vereinigten Staaten sind von den 627 Hüllings der Schiffswerften kaum 300 im Betrieb, 11 Werften sind völlig geschlossen. In Kanada sind 40 Prozent aller Hüllings stillgelegt, in Japan von den 40 Werften, die Schiffe über 1000 Tonnen bauen, nur noch 21 in Tätigkeit, 6 weitere werden wahrscheinlich in nächster Zeit außer Betrieb gesetzt werden.

Aber nicht nur die Schiffsbauarbeiter, sondern auch die Seeleute müssen daran glauben. Da die Frachtraten die Betriebskosten nicht mehr decken, beginnen die Reeder, ihre Schiffe aufzuliegen. In England, das ohnehin unter der Arbeitslosigkeit so furchtbar leidet, waren bereits Anfang Oktober 755 Schiffe unbefähigt, Hunderte von Seeleuten wurden in den letzten Tagen abgemustert, in Norwegen liegen 100 Dampfer mit 300 000 Tonnen Schiffsraum ein Sechstel der gesamten Handelsflotte, still, ebensoviel ungefähr in Japan. In Holland beabsichtigen die großen Uebersee-Reedereien etwa ein Viertel ihres Schiffsraumes stillzuliegen, und ähnlich lauten die Berichte von Belgien und Dänemark.

So schließt sich der fehlerhafte Zirkel, in dem sich heute die Weltwirtschaft bewegt: Die Ueberfülle von Gütern, die sich in den überseeischen Ländern staut, kann nicht nach dem europäischen Kontinent abfließen, obwohl sie hier zur Behebung der Arbeitskraft und der Produktion dringend gebraucht wird, weil unserm Kontinente die Kaufkraft fehlt, die doch erst durch jene Behebung der Produktion geschaffen werden kann. Und die Stauung der Güter wirkt gleichzeitig ungünstig auf die Produktion und die Lebenshaltung der Massen der überseeischen Länder selbst. Und schließlich muß auch angesichts dieses beiderseitigen Verfalles der Wirtschaftskräfte die Schiffsfahrt, das sie verbindende Glied, verdorren. Wie aus dem fehlerhaften Zirkel herauskommen? Der Kapitalismus wird keinen Ausweg finden; er wird die Lösung dem Sozialismus überlassen müssen.

Deutschlands Handelsverkehr.

Die amtlichen Schätzungen des Außenhandels.

In Beantwortung der 41 Fragen der Entente zur Klärung der Wiedergutmachungsfrage wurden von der deutschen Reichsregierung Schätzungen über den gesamten Handelsverkehr Deutschlands — sowohl den handelsstatistisch erfaßten legalen als den recht ausgedehnten illegalen — bis Mitte 1920 aufgestellt, die in ein paar dürren Zahlen ein grauenhaftes Bild des verhängnisvollen Rückganges der Produktion und des Verbrauchs entwerfen, der Deutschland um Jahrzehnte in seiner industriellen und kulturellen Entwicklung zurückzuwerfen imstande ist.

Die Regierung stellt zunächst eine Uebersicht über den Außenhandel im Durchschnitt der Jahre 1911 bis

1913 einerseits und des Jahres 1919 sowie des ersten Halbjahres 1920 andererseits auf, wobei sowohl die Menge der ein- und ausgeführten Waren als auch ihr Wert in Papiermark und Goldmark berücksichtigt ist. Dabei wird für das Jahr 1919 die Goldmark 4,8 Papiermark gleichgesetzt, für das Jahr 1920, in dem die Entwertung unserer Währung sich weiter fortsetzte, 14,5 Papiermark.

Es betrug demnach der Menge nach

Im Durchschnitt 1911/13	die Einfuhr		die Ausfuhr	
	in 1000 Tonnen	in 1000 Tonnen	in 1000 Tonnen	in 1000 Tonnen
im Jahre 1919	70 650	9 924	66 155	12 085
im 1. Halbjahr 1920	8 408	—	13 018	—

Dem Werte nach in Millionen Mark

Im Durchschn. 1911/13	die Einfuhr		die Ausfuhr	
	Papiermark	Goldmark	Papiermark	Goldmark
im Jahre 1919	32 651	10 389	9 053	2 078
im 1. Halbjahr 1920	60 000	4 138	25 600	1 770

Wer nur einigermaßen Statistiken zu lesen versteht, wird aus diesen wenigen Ziffern genug und wahrlich nichts Erbauliches herauslesen. Das Schmerzhafte ist natürlich das wachsende Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr, die Verschlechterung unserer Handelsbilanz, die das Sinken unserer Valuta tief unter den Stand der inneren Entwertung unserer Währung wohl zu erklären vermag. Denn obwohl die Ziffern unfres Außenhandels gegenüber den Vorkriegsjahren erheblich zurückgegangen sind, ist der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr (das sogen. Passivsaldo unserer Handelsbilanz) um fast das Dreifache in Goldmark gestiegen; in Papiermark betrug er im ersten Halbjahr 1920 mehr als 34 Milliarden.

Weiter aber zeigt ein Vergleich der Ziffern der Vorkriegsjahre mit denen der Nachkriegsjahre, daß der Außenhandel der Menge nach bedeutend stärker zurückgegangen ist als dem Werte nach. Das bedeutet, daß die Weltmarktpreise im großen und ganzen weit über den Vorkriegsstand hinausgeschossen sind, daß wir also den infolge der Entwertung unfres Wirtschaft und des Rückganges unserer Produktion notwendig gewordenen Einfuhrüberschuß viel teurer bezahlen müssen als vor dem Kriege. Aber noch mehr: Wie aus der Tabelle hervorgeht, wurden im Jahre 1919, noch mehr im ersten Halbjahr 1920 der Menge nach mehr Waren als eingeführt, während dem Werte nach das Verhältnis umgekehrt, ja noch ungünstiger ist. Daran trägt zum größten Teil der Tiefstand unserer Valuta Schuld, der zur Folge hat, daß wir die eingeführten Waren über ihren inneren Wert bezahlen müssen, während unfre Waren zu Scheuderpreisen auf die ausländischen Märkte geworfen werden. Es ist eine verhängnisvolle Täuschung, die Scheinprosperität, die jedesmal ein weiteres Sinken unserer Valuta begleitet, für volkswirtschaftlich vorteilhaft zu halten. In Wirklichkeit führt sie uns, wie aus dem Gesagten hervorgeht, nur noch tiefer in den fehlerhaften Zirkel von Einfuhrüberschuß und Valutasturz hinein.

Rückgang der Rohstoffeinfuhr.

Eine weitere Ursache für das Mißverhältnis zwischen der Menge und dem Wert der ein- und ausgeführten Waren ist darin zu suchen, daß wir vom Ausland vor allem hochwertige Waren (im wesentlichen Fertigfabrikate im Gegensatz zu Rohstoffen) beziehen, während wir in das Ausland mehr niedrigwertige Waren, also Waren in den ersten Stadien der Fabrikation, abzugeben haben.

Dieser Schluß wird auch durch eine weitere Tabelle bestätigt, aus der hervorgeht, daß der Wert der Rohstoffeinfuhr im Durchschnitt der Jahre 1911/13 4725 Mill. Goldmark betrug, im Jahre 1919 aber nur 1735 Mill. Goldmark. Obwohl die Weltmarktpreise inzwischen auf das Doppelte und Dreifache gestiegen waren, obwohl der Rohstoffbedarf Deutschlands nicht nur infolge der Kriegserweiterungen, sondern auch durch den Verlust wichtiger Rohstoffquellen erheblich gewachsen ist, ist also die Rohstoffeinfuhr um mehr als 60 Prozent zurückgegangen, während die Gesamteinfuhr in der gleichen Zeit bloß um 35 Prozent zurückgegangen ist.

Deutschland braucht Rohstoffe, um seine Produktion wieder in Gang zu bringen, um durch die Umwandlung niedrigwertiger Waren in hochwertige seine Zahlungsbilanz auszugleichen, seine Schulden bezahlen und seinen Wiedergutmachungsverpflichtungen nachkommen zu können. Aber es kann nicht in genügender Menge Rohstoffe einführen, weil ihm die Kaufkraft dazu fehlt. Die einzige Volksschicht, die heute noch genügend Kaufkraft zur Bezahlung von Auslandswaren besitzt, sind die Kapitalisten und sonstigen Snieber, die ihre Kaufkraft dazu benötigen, hochwertige Luxuswaren und Nahrungsmittel einzuführen. Es ist ein Weg in den Abgrund, den Deutschland heute geht, und die kapitalistische Ordnung oder vielmehr Unordnung seiner Wirtschaft ist nicht mehr imstande, es vor dem Abgrunde zurückzuerhalten.

Der Handelsverkehr mit Osteuropa.

Eine weitere von der Regierung veröffentlichte Tabelle verdient aus aktuellen politischen Gründen größtes Interesse. Es ist eine Uebersicht über die Ausfuhr aus Deutschland nach den östlichen europäischen Ländern. Demnach betrug in tausend Mark:

	1913		Januar/Juli 1920	
	Goldmark	Papiermark	Goldmark	Papiermark
Gesamtausfuhr	10 897 234	35 778 894	2 467 510	—
Davon nach:				
Rußland (ohne Finnland)	880 200	881 948	60 824	—
Österreich-Ungarn	1 104 832	2 587 490	178 448	—
Rumänien	140 082	71 98	4 963	—
Serbien	19 409	14 92	1 030	—
Montenegro	149	—	1	—
Bulgarien	30 330	33 11	2 284	—
Griechenland (einschließlich Areta)	24 770	—	6 956	—
Türkei	98 416	100 85	8 400	—
Zusammen:	2 298 138	3 812 135	282 908	—
v. d. Gesamtausfuhr:	22,8	10,7	10,7	—

1 1920 1 Goldmark gleich 14,5 Papiermark.
 2 Einschließlich Galizien.
 3 Ohne Galizien und die an Italien und Rumänien abgetretenen Gebiete.
 4 Einschließlich der ihm zugefallenen Gebiete Österreich-Ungarns und Russlands.
 5 Ohne die abgetretenen Gebiete.

Der europäische Osten war vor dem Kriege eines unserer wichtigsten Absatzgebiete; mehr als ein Fünftel unfres Exports ging in diese Länder und die Ausfuhrziffern stiegen in dem Maße, wie der Osten sich industrialisierte und dementsprechend sein Warenbedarf, vor allem an hochwertigen Maschinen wuchs. Heute ist dieser Absatzmarkt zu einem großen Teil für uns verloren; unfre Export dahin ging etwa auf ein Fünftel zurück, während unfre Gesamtausfuhr zur gleichen Zeit nur auf etwa den dritten Teil sank. Schuld daran trägt die völlige Zerrüttung der Wirtschaftsverhältnisse in den meisten dieser Länder und der erschreckende Tiefstand ihrer Valuta, der sogar den unfren noch übertrifft.

Ein gerüttelt Maß von Schuld trägt aber auch die deutsche Regierung selbst, die sich noch immer dagegen sträubt, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen. Die Ausfuhr nach Rußland nebst der nach Österreich-Ungarn vor dem Kriege das Rückgrat unfres Exports nach dem Osten; heute ist sie so gut wie Null, denn der in der Statistik ausgewiesene Betrag ging wohl fast zur Gänze nach Polen, das noch in einer Rubrik mit Rußland aufgeführt ist. Berücksichtigt man, wie bitter uns eine Behebung des Außenhandels nützt, so wird man ermessen können, wie frevelhaft und verderblich die kleinliche und kurzfristige Politik der Regierung gegenüber Rußland ist, der wir nicht nur aus gewichtigen politischen, sondern auch aus rein volkswirtschaftlichen Erwägungen heraus die Förderung der sofortigen und völligen Wiederaufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland gegenüberstellen.

Rohstoffkredite.

In der Wirtschaftlichen Wochenschau vom 13. d. M. war der Versuch unternommen worden aufzuzeigen, daß die spezielle Ursache der heutigen Weltwirtschaftskrise die mangelnde Kaufkraft Kontinentaleuropas ist. Was Deutschland betrifft, sind die oben angeführten Zahlen ein deutlicher Beleg für diese Behauptung. Vor allem ist es, wie aus den obigen Tabellen hervorgeht, die Rohstoffeinfuhr nach diesen Ländern, die den empfindlichsten Rückgang erlitten hat. Und Rohstoffe — Baumwolle, Rohgummi, Eisen, Stahl usw. — sind es in erster Linie, die sich in den Speichern der außereuropäischen Länder aufhäufen, deren Abflaß die Krise hervorgerufen hat. Ein Beispiel für viele, das den Zusammenhang zwischen unserer mangelnden Kaufkraft und der Krise im Westen erläutern soll: Die amerikanischen Spinnereien haben trotz der ausgezeichneten Baumwollenernte in diesem Jahre seit Beginn der Saison nur 3 620 224 Ballen Baumwolle gegenüber 4 680 590 Ballen in der gleichen Zeit des Vorjahres verarbeitet; Deutschland hat davon seit Beginn der Ernte bloß 416 381 Ballen erhalten, und die Nachfrage, daß es höchstens 700 000 Ballen werde gebrauchen können gegenüber nahezu 3 Mill. Ballen im letzten Vorkriegsjahre, hat auf die amerikanischen Interessenten höchst demütigend gewirkt.

Kein Wunder, daß die amerikanischen Kapitalisten sich nach Mitteln umsehen, um die Ausfuhr ihrer Rohstoffe, vor allem eben der Baumwolle, nach Kontinentaleuropa zu erhöhen. Das einzige Mittel dazu ist, diese Ausfuhr vorläufig selbst zu finanzieren, d. h. den europäischen Abnehmern Kredite zur Verfügung zu stellen. Dazu scheinen sich die Amerikaner nach langem Zögern endlich doch entschlossen zu haben, um nicht in ihrer eigenen Baumwolle zu ersticken. Immerhin ist dies Zögern vom kapitalistischen Standpunkt aus sehr begreiflich, wenn man sich vor Augen hält, daß Amerika bloß an offiziellen Regierungskrediten seinen europäischen Verbündeten bisher rund 10 Milliarden Dollar (nach heutigem Valutastand etwa 600 Milliarden Mark!), von den Privatkrediten an europäischen Regierungen und Private abgesehen, vorgeschossen hat, für die es bis jetzt nicht einmal Zinsen erhalten hat, von einer Rückzahlung in absehbarer Zeit ganz zu schweigen. Auch dabei bestätigt es sich eben, daß ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Wohlfahrt der einzelnen im Weltwirtschaftsverkehr stehenden Länder besteht, daß der Niedergang des einen verhängnisvoll auf die andern zurückwirkt.

Soweit bisher bekanntgeworden ist, sollen die Grundlage für die Rohstoffkredite an Deutschland die in Amerika bestehende Vermögenswerte bilden. Ein im amerikanischen Repräsentantenhaus angeblich bereits angenommener Gesetzesantrag des Abgeordneten Stevenson verfügt, daß diese Vermögen der War-Finance-Corporation (Kriegsfinanzgesellschaft) zur Verwaltung übertragen werden, die die Gelder für den Discont von Exportbills, d. h. für die Finanzierung der Ausfuhr nach Deutschland verwenden soll. Auf dieser Grundlage wurden bisher einige Finanzorganisationen ins Leben gerufen, von denen die wichtigste die Foreign-Trade-Finance-Corporation (Außenhandels-Finanzierungsgesellschaft) mit einem Kapital von 100 Mill. Dollar ist, an der die Spitzen der Hochfinanz sowie der Stahl- und der Petroleumtrust beteiligt sind.

Greifbare Gestalt hat bisher noch keiner dieser Kreditpläne angenommen, es sei denn, daß man der Meldung der Daily Mail Glauben schenkt, daß das Bankhaus Morgan bereit sein soll, den mitteleuropäischen Ländern einen Nahrungsmittel- und Rohstoffkredit in der phantastisch klingenden Höhe von fünf Milliarden Dollar zur Verfügung zu stellen. Jedenfalls muß das Wasser den amerikanischen Kapitalisten bereits reichlich bis zum Halse stehen, wenn sie sich dazu entschließen sollten, Europa und vor allem sich selbst ausgiebig unter die Arme zu greifen. Sollte es dazu kommen, so ist uns auf die Dauer auch damit nicht geholfen; denn amerikanische Kapitalisten tun ebenso wie die anderer Erdstriche, wenn sie auch pietistischer veranlagt sind, nichts um des lieben Gottes willen, sondern alles nur um ihres lieben Gottes Profit willen, wie auch die Bedingungen der letzten Anleihen an ihre europäischen Verbündeten (die Kredite verzinsen sich mit mindestens 8 Prozent) bestätigen. Zins- und Rückzahlungsverpflichtungen würden auf lange hinaus unfre Zahlungsbilanz so schwer belasten, daß wir für absehbare Zeit aus dem Valuta-Stand und der Schuld- und Lohnknechtschaft dem Auslande gegenüber nicht herauskommen könnten. Es ist nur unfre eigene Produktionskraft, die uns retten kann, sie aber kann nur erhöht und ökonomisch ausgenutzt werden, wenn die Wirtschaft in die planvolle, geregelten Bahnen einer sozialistischen Organisation übergeführt wird.

Empfehle hiermit meine
Sämereien
Um günstigen Zutrieb bitten
Kurt Frauendorf,
L. Thonberg, Kunalstraße 2.



Wälscheerde, Handlöcher, Bolle-
löcher laut Sie nur am billigsten
bei mir. Desal biete I großen
Kisten Klum. Schlüssel, Gabeln,
Kaffeelöffel, glatt u. gemustert,
norm billig an. Gebe das
kleinste Quantum ab. Wieder-
verkauf erhalt. Korbalt. Leuchtbl.
Franz. Wemmina-St. 27, 11.

Konfirmand.-Mnz.
von dunkl. Tuch, wie Frösm.
400. Nur 21 Stück vorrät.
Waller Frische
Reud. Frommannstr. 12, 2. ob.

! Von Herrschaften!
wenta geit. Herren- u. Damen-
Garderobe, Kostüme, Kleider,
Mäntel, Röde, Blud., Schuhe,
Kleider u. Federbett, a. bill.
Preis. Markt, Steinweg 28, 1. L.

Jackell-Anzüge, Jacketts
West. Ust., Patel. v. 50. an
Wadewitz,
straße 33, 1. L.

Mit.-Mant., Hof. u. Blud.
bill. Lindenau, Markt 11, 1. L.

Neu. Mil.-Rock zu verkaufen.
Kochstr. 38, 5. H. r.

Jackett, br. für 171. unterhalt.
Schloßberg 3. v. t. a. erit. nachm.
Frdr. List-Str. 28, 2. ob. 11. r.

Wusch.-Zad. bl. auterh. verk.
bill. Lind. Schiffingstr. 20, 11. r.

Damen-Mantel, schwarz, bill.
zu verk. Stelwitz, 46, v. r. 2.

Telephon 10401.
Große Auswahl in nur
herzlichlich getranenen
Kleid. Blud. Mänt. Röde.
und dergl. Frieda Glash,
Windmühlenstr. 45, 1. Etage.

Elg. schwarz. Kleid. 6r. 42.
billig. Lind. Markt 11, 1. r.

F. Konfirmanden
Verkauf von dreism. Knäus-
und Kollimkochen.
Leonhardt, Gotbaer Str. 20, 1.

Ein einmaliges außergewöhnlich billiges Angebot in



Im großen Lichthof auf Extra-Likhen

- Schuhsenkel** für Kinder, Baumwolle, schwarz und braun Paar **10**
- Schuhsenkel** ca. 100 cm lang, Eisen-garn oder Baumwolle, gute Qualität . . . Paar **25**
- Säkelgarn** kleiner Knäuel **15**
- Lockennadeln** Paket **15**
- Haarnadeln** glatt oder gewellt Paket **25**
- Seide** zum Nähen u. Stopfen in verschiedenen Farben, 10-25 Meter Knäuel **25**
- Wäscheborten** weiß, hübsche Muster Meter **25**
- Bobbinband** weiß, ca. 1 cm breit Meter **30**
- Nachtband** schwarz Meter **25**
- Schürzenband** blau, Leinen Meter **30**
- Stecknadeln** im Brief **30**
- Wäschelanguette** Meter **45**
- Wäscheborten** bunt Meter **45**
- Damen-Strumpfhalter** mit gutem Verschluss Paar **50**
- Körperband** gute Qualität, in weiß, beige und rosa, bis 3/4 cm breit Meter **60**
- Druckknöpfe** garantiert rostfreie Feder Duzend **60**
- Gurtband** bis 3/4 cm breit Meter **1.25**

Damen-Strümpfe
letzenes Angebot, porzellan, Macco mit Goldgriff, schwarz, Doppel-
lohle, verstärkte Spitze und Hoch-
ferse Paar **13.75**



Eingetroffen: Schmalz Pfund **12.50**
Boll-Reis Pfund **3.00**

**GEBRÜDER
GOSKE**
Windmühlenstr. 4-12 u. Fil. Johannisplatz

**Billige
Lebensmittel.**

- Rangoon-Bohnen Pfund **1.70**
- Grüne Erbsen Pfund **2.50 u. 1.70**
- Kl. gelbe Erbsen Pfund **1.70**
- Viktoria-Erbsen Pfund **2.25 u. 1.75**
- Gr. gelbe Kichererbsen Pfund **1.90**

Bollreis Pfund 3.00
Bruchreis Pfund 2.50

- Saferstloeken Pfund **3.40**
- Safermehl Pfund **2.50**
- Maisgriß gelb Pfund **2.60**
- Maisgriß weiß Pfund **3.65**
- Maiskernpuder Pfund **5.00**

Holl. Gouda-Käse 50 Proz. Pfund **16.00**

- Stangenkäse Stück **1.15**
- Tafelsalz 10 Pfund **2.25**
- Bosnische Pflaumen Pfund **5.40**
- Kunsthonig Pfund **4.70**
- Ideal-Milch große Dose **8.50**

Margarine Pfund 10.80
Schmalz Pfund 12.50

- Speck gefalzen Pfund **16.80**
- Speck geräuchert Pfund **17.50**
- Corned Beef 1 engl. Pfund-Dose **7.20**
- Speiseöl Pfund **14.50**
- Gebr. Kaffee Pfund **30.00 25.00 21.00**

Kafao garantiert rein, Pfund **17.50**

1. Bettent. 2. Kissen, neu,
6 verhält. Stoff und Gabeln
u. verl. Schirmstr. 16, 1. r.

Martha Lindam - Pannstorf,
Hauptstr. 71, an der Kirche
Kleider, Schürzen, Kleider u.
Kleider, Kleider u. Kleider u.

Henden Herren 20.
Henden u. Kleider 25.
Henden u. Kleider 12.
Henden u. Kleider 25.
Henden u. Kleider 149.
Henden u. Kleider 12.
Henden u. Kleider 12.
Henden u. Kleider 12.

Schlafzimmer u. Küche
neu, verl. Turnerstraße 7, 1.

Möbel-Solier u. Beis-
Anstalt hat stets billige
Gebrauchsgüter in all.
gebrauchten Möbeln.
M. Burkhardt & Sohn,
Promenadenstraße 27 h. 2. ob.

KUCHEN
bedeutend billiger!
in Em.-Lack, kompl.
745 N. 875 N. 955 N.
Härtelstr. 21

Küche - Tisch - Schrank
u. v. GutsMuthstr. 10, 1. L.

Rüchelnantast u. Wand-
tisch b. v. Lange Str. 3, 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Wäsche, unterhalt. Tisch.
Schle. Vert. in Markt. 1. r.

Kaufe Möbel:
Bett. u. Dam. Garder. Wäsche
Bettent. Gardinen. Teppiche.
Portier. Leihhausmöbel.
Gold- u. Silberwaren. 1.
Glaser, Markt, Steinw. 46
Kaufe Möbel, Sofas, Klav.
aus best. Bräuerstr. 10, 1. L.
Grammophonplatten, jeder
u. abgeteilt. Laut u. taucht
1. alle neuen u. neuen u. Wohl
Mundt & Co., Gerberstr. 60.
Nähmaschine, auterh. 4. H. a.
epi. Tauch u. Teppich o. Gard.
D. u. H. Rad. en. der. u. o. G.
bring. u. Kleiderstr. 14, 11.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Kaufe
Blau. Zahngelbe
Bruch-Gold u. Silber
Kleider
Leihhausmöbel
Bettent. u. Schrank
Silbergeräte aller Art
Weg Israel,
Uhrmacherladen, 1.
Promenadenstraße 5.

Astoria
Windmühlenstrasse 31 Fernruf 18195/96
Morgen Freitag Erstaufführung
LYA MARA
im Schauspiel in 5 Akten
FASCHING
nach dem Ullsteinroman von PAUL OSKAR HÖCKER
Heute letzter Tag: LIEBESRAUSCH

Colosseum
Rossplatz 12/13 Fernruf 18195/96
Morgen Freitag Erstaufführung
Das Geheimnis der Spielhölle von Sebastopol
Sensationeller Abenteuerfilm in 6 Akten
In der Hauptrolle
SYBILL MOREL
Heute letzter Tag: LYA MARA in: Das Haus der Unschuld

Universum
Rossplatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195/96
Morgen Freitag Erstaufführung
COLOMBINE
oder:
Die Geliebte des Apachen
Drama in 5 Akten mit
Margarete Lanner — Emil Jannings
Heute letzter Tag: DER MORD OHNE TÄTER

Neues Theater.
(Nachdruck verboten.) Fernruf 1418
Donnerstag, den 27. Januar 1921
24. Vorabend-Vorstellung in 3 Akten (eine Pause)
Carmen
Oper in 4 Akten, nach P. Bizets gleichnamiger Novelle von G. Meilhac und J. Halévy, Musik von Georges Bizet.
Musikalische Leitung: Paul Schlieber. Bühnenleitung: P. Wehlinger.
Personen: Escamillo, Elferender (Selon Apollo); Zuniga, Rentmeier (Hans Müller); Don José, Morales, Sergeant (Rudolf Jäger), Cito Salomón; Carmen, Frasquita, Mercedes, Bagnères (Hilma Ender), Don José, Morales, Sergeant (Hilma Ender); Morales, Bagnères, Zuniga, Escamillo; Zuniga, Escamillo, Morales, Bagnères (Hilma Ender); Escamillo, Zuniga, Morales, Bagnères (Hilma Ender).
Ehrliche Preise. Einfach 7/4 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungef. 10 Uhr.
Freitag, den 28. Januar: 22. Vorabend-Vorstellung (4. Folge, Pause).
Freitag, den 29. Januar: 23. Vorabend-Vorstellung (5. Folge, Pause).
Sonntabend, den 30. Januar: 24. Vorabend-Vorstellung (6. Folge, Pause).
Sonderabende: Mittwoch, Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.
(Nachdruck verboten.) Fernruf 1418
Donnerstag, den 27. Januar: Vorstellung für den Leipziger 28. Friedrichs-Verein. Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 28. Januar: Vorstellung für die Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Anfang 7 Uhr.
Sonntabend, den 30. Januar: 3. Nacht. 3 Uhr: Der gefesselte Aster (eine Pause). Freitag 7 Uhr: Wienerische.

Neues Operellen-Theater.
(Nachdruck verboten.) Fernruf 2454
Donnerstag, den 27. Januar 1921
Der letzte Kaiser.
Operette in 3 Akten von Julius Prammer und Alfred Grünwald.
Musik von Oscar Strauß.
In Szene gesetzt von Josef Gröb. Musical. Leitung: Otto Hindelsen.
Personen: General Mickey Molinski (Hubert Vondra); Baron Doppelbühl, Hofkapellmeister, sein Helfe (Hubert Vondra); Alexander, Generalkapellmeister (Emil Kaden); Frau Kaden, Haushälterin, Kammerfrau, Dienstmädchen, Kutsche, ihre Bedienten (Liese, Marie, Olga, Kollmer, Gertrude, Johanna, Magdalena, Maria, Helene, Anna, Frieda, Mecht); Prinz Paul (Paulus Hartens); Graf Dmitri Wladimir (Sarafora, Krasinski, Karla, Engelhardt, Oberleutnant, Kapitän, Lieutenant, Drilling, Drilling, Offiziere der Garde (Erik Hofmann, Fritz Wagg, Hermann Engelmann, Emil Wermann, Werner Hartmann); Der Adjutant des Prinzen (Walter Heister); Graf Karolski (Josef Zentmann); Gogoltsche, Doz, Schlichte, Zimmermann des Hoftheaters Opernballett (Garcia Wibel, Friedel, Volter, Gertrude Köpfer); Madat, ein Diener (Rudi Köpfer).
Der erste und zweite Akt spielen auf dem Schloß des Generals Karolski, in der Mitte von Moskau. Der dritte Akt spielt im Prinzen Paul in Moskau.
Das Stück spielt in einer Winternacht des Jahres 1914. Evolutionen angeordnet von Josef Gröb. Länge einstudiert von Emma Grünwald.
Einfache Preise. Einfach 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungef. 10 1/2 Uhr.
Freitag, den 28. Januar: Die Frau im Verzug. Anfang 7 Uhr.
Sonntabend, den 30. Januar: Der große Julius. Anfang 7 Uhr.

Albertgarten
Größtes und schönstes Ball- und Gesellschaftshaus.
(Mit Straßenbahn 20 und 21 vom Augustusplatz in 10 Minuten zu erreichen.)
Morgen Freitag
von 7 Uhr an **1. großes Bockbierfest und Kappenball.**
Ein Abend in Oberbayern.
Schmucke Dirndl willkommen. — Mützen und Seppelhüte gratis.

Morgen Freitag, von 7 Uhr an
Gasthof Neustadt Großer Eliteball
Neues Vorvortheater. — Tanz frei. — 10 Uhr Kontor.

Papiermühle Straßennbahn 6, 5, 10.
Morgen Freitag
Der bei Volksball
Tanz frei.
Sonntag v. 4 Uhr an **BALL.**

L.-Stötteritz.

Spielführer Silberhülle

Krystallpalast

10 Akte Ab Freitag, den 28. Januar 10 Akte
Zwei phänomenale Schlager
Die Banditen von Asnières.
Ein fabelhafter Detektiv-Film in 6 hervorragenden Akten.
In den Hauptrollen:
Max Landa, Reinhold Schünzel, Hilde Wörner.
Dieser Film gehört zur Luxusklasse. — Aussordern:
Der Todesritt des Texas Jack.
Mexikanischer Cowboy-Film in 4 Akten.
Versäumen Sie nicht, dieses erstklassige Programm anzusehen.
Nur für Erwachsene über 18 Jahren.

Baltenberg
Variété. Allabendlich 1/8 Uhr:
Oily Brahm
In ihrem Tanz- und Ver-wandlungs-Akt:
„Im Boudoir einer Künstlerin“
und die übrigen Variété-Attraktionen.
Vorverk.: Tagesk. Zig.-G. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Theater. Abends 1/8 Uhr:
Steinerne Herzen
Schauspiel von Schmidt und Hilmar.
Morgen: **Steinerne Herzen.**

Nachtfalter
Hainstrasse 18
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Kabarett.

Ball-Haus **Goldner Helm** Leipz. Entr.
Jeden Sonntag und Freitag:
Die stimmungsvollen Ballfeste.
Neueste Schlager. — Erstklassiges Ballettheater.

Gasthof Stünz
Straßenbahn 3 und 8
Morgen Freitag ab 7 Uhr:
Erster grosser karnevalistischer
Damen-Elite-Ball
Wesschielnd Damen- und Herren-Engagement. **Erstklassige Wiener Musik.**
Einstritt 2.50 Mk. **Tanz frei.** **1/2 Rübren gratis.**
Birtenhölchen, Wahren
Jeden Freitag: **Großer Ball** Neu vor-gerichtet!

Reiterball L.-Dölitz, Straßennb. 12
morgen Freitag

Westend-Mallen, Plagw.
Neue Bewirtschaftung!
Morgen Freitag, ab 6 Uhr:
Grosses Elite-Ballfest.
Streich- und Blasmusik. Flötter Betrieb.

Hainstr. 19 **Licht-U.T. Spiele** Hainstr. 19
Ab heute! Erstaufführung!

Richard Eichberg's
Abenteurer-Sensationsfilm
„Sträflingsketten“
Hauptrolle Lee Parry
Violette Napieriska
Robert Scholz
Felix Hecht
Paul Ludwig
Kaiser-Heyl

2 Teile je 8 Akte

I. Teil:
Der Schrei aus der Verbannung
Der II. Teil:
„Geständnis vor dem Tode“
folgt anschl. Freitag, den 4. Februar

Leipziger Schauspielhaus.
Sophrplatz, 1920. Direktion: Fritz Vieheweg. Fernruf 1000
Donnerstag, den 27. Januar 1921
Lumpacivagabundus oder: **Das liebevolle Kleeblatt.**
Sonderabende mit Wirkung in 3 Aufzügen von Johann Klopstock.
In Szene gesetzt von Otto Richter. Musik von Adolf Richter.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Hans Richter.
Personen: Stelaris, Bräutigam (Hilf. Wödel); Fortuna, Weberschickel des Kindes (Lisa Warkatz); Brillantine, ihre Tochter (Liese Warkatz); Amroska, eine mächtige, bei Weiblichen der wahren Liebe (Liese Warkatz); Wohlfahrt, ein alter Handwerker (Liese Warkatz); Wagner (Herbert Wörner); Lumpacivagabundus, ein böser Geist (Wera Krasinski); Klein, ein Zirkelgeist (Liese Warkatz); ein Scherenscheibchen (W. Warkatz); Bernhard Wilbrandt (Wera Krasinski); Hans, Witte und Herbergweiler in Wien (Liese Warkatz); Oerlsche in einem Branntwein (Werner Kaden); Kanneli, Tochter des Witte (Lisa Warkatz); Sepher, Danner, Rednerinnen (Wieland Bräuer-Wildau); Felix (Liese Warkatz); Ein Saufkammer (Hilf. Wödel); Ein Tischlergeisel (Herbert Wörner); Ein Stadter (Hilf. Wödel); Struhl, Goldwägen zum goldenen Hockel in Wien (G. Warkatz); Edelmann, Tischlermeister in Wien (Hilf. Wödel); Grotz, seine Tochter (Liese Warkatz).
Anfang 7 Uhr. Freitag, den 28. Januar: Lumpacivagabundus. Anfang 7 Uhr.
Sonntabend, den 30. Januar: Lumpacivagabundus. Anfang 7 Uhr.
Sonderabende: Die große Katharina. Anfang 7 Uhr.

Kleines Theater.
Telephon 12300. Direktion: Fritz Vieheweg. Elsterstr. 42.
Donnerstag, den 27. Januar, abends 7 Uhr: **Reigen.**
Rein Dialoge von Arthur Schnitzler.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Tänze 7 Uhr: **Reigen.**

Krystall-Palast
Theater Fernruf 207
Täglich abends 1/8 Uhr:
Das glänzende
Januar-Programm.

Drei Linden
Täglich abends 1/8 Uhr
der erfolgreiche Januar-Spielplan.
Gastspiele
Chester Dieck **Guinäre Hoyer**
Die größte Rad-sensation der Welt Primaballerina der Hofoper in Stockholm
Käthe Mann
Die erfolgreiche Berliner Operetten-Soubrette sowie die übrigen Welt-Attraktionen.
Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 43543), Th. Althoff, Petersstr. Konsum-Verein, Karl-Heine-Str.

Ein neuer Filmstar gesucht!
Näheres später???

Freundinnen und Freunde! Besucht mich in meiner Reichsstraße 84 **Künstlerbude** (hohle Gasse!)
Rudi Hauwede
exzeptionistischer Kapellmeister.

Terrasse L.-Kleinzschocher
Telephon 40634.
Nur Freitag von 7 Uhr an:
Tanz freil! **Bockbierfest und Kappenball** Tanz freil!
Sonntag von 5 Uhr an **BALL.**

Pantheon
Dresdner Str. 20 Fernspr. 15157
Freitag u. Sonntag **Große Ball-Feste.**
Sonntabend, 29. Januar, grosser Theater- u. Ballabend d. M. d. A.T. Freie Bühne, Mottoproppio.

Wer Rat und Hilfe sucht
in Alimenter, Ehe-, Forderungs-, Straf- oder sonstigen Rechtsachen, wende sich an Rechtsvertreter u. Privatdetektiv **W. Kiepzig**, Leipzig-Neuer, Derbarstr. 3. — Telephon 60502.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Fahrplan-Änderung.

Vom 1. Februar 1921 werden die jetzt zwischen Saalfeld und Weichenfels verkehrenden Personenzüge 387 und 386 wie folgt bis und von Leipzig durchgeführt:

Zug 387 Saalfeld ab 9⁰⁰, Zeit ab 11⁰⁰, genau

ab 12⁰⁰, Leipzig an 1⁰⁰, Zug 386 Leipzig ab 8⁴⁵, genau ab 9⁰⁰, Zeit an 10⁰⁰, Saalfeld an 1⁰⁰. Die Strecke Leipzig-Weichenfels wird durch Anschließung bedient.

Vom genannten Tage ab fallen die Züge 391 Zeit (ab 7⁰⁰) - Leipzig (an 8⁰⁰) und 378 W. wüthchen Leipzig (ab 8²⁰) und Zeit (an 10²⁰) fort. Dagegen verkehrt ab 1. Februar Zug 363 Gera - Zeit (ab 5²⁰) - Leipzig (an 7²⁰) auch zwischen Zeit und Leipzig täglich.

D. H. L. (Saale), im Januar 1921.
Eisenbahndirektion.

Markranstädt. Die Ausgabe der neuen Briefarten erfolgt Freitag, den 28. Januar 1921, in den bekannten Ausgabestellen gegen Vorlegung der Ausweisarten in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 1 bis 4 Uhr nachmittags.

Die Briefartenausgabe erfolgt am Montag, den 31. Januar, im Kartenamt am Weichenfelser Bahnhof zu derselben Zeit.

Markranstädt, am 26. Januar 1921.
Der Stadtrat.

Zwenkau. Briefarten-Ausgabe Freitag und Sonnabend, den 28. und 29. Januar 1921.

Sparkasse Wahren.
Geschäftszeit von 8 bis 12 Uhr.
Sparkasse Borsdorf.
Geschäftszeit wochentags 8-12 Uhr. Postcheckkonto: 1924

U.S.P.O. Gross-Leipzig

Löhnig. Freitag, den 28. Januar, abends 7/8 Uhr. Tagesordnung im Stern. Tagesordnung: Steuerfragen. Red.: Genosse Scheib. Zahlreichen Besuch erwartet.

Markranstädt. Grosse öffentliche Versammlung

Freitag, den 28. Januar, abends 7/8 Uhr in der Guten Quelle.

Tagesordnung:

1. Die politische Lage. Referent: Landtagsabgeord. Genosse **Hormann Müller**.
2. Freie Ausdrucks.

Um dem Referenten die Heimfahrt zu ermöglichen, muß die Versammlung möglichst beizutreten. Genossen und Genossinnen! Sorgt für Massenbesuch!

Der Vorstand des Ortsvereins der USP.

Rötha und Umgegend. Lichtbilder-Vorträge im Schützenhaus

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr. für Kinder Mädchen. Eintritt frei, abends 7/8 Uhr für Erwachsene. Thema: Die Geschichte der Umwelt. Eintritt 1 Mk. Einem zahlreichen Besuch liegt entgegen. Der Bildungsausschuss.

Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege

Turn-Vereine

Eiche, Leipzig. Turn- u. Sportverein. Mittwoch, den 2. Februar, abends 8 Uhr. Hauptvorstandssitzung im Bundeshaus.

Sonntag, den 12. März, **Großer Varieté-Abend** im Volkshaus. Programme sind bei allen Vorständen der Brudervereine oder unserem Hauptkassierer Herrn Paul Dähner, Felder Str. 5, Zigarrengeschäft, zu entnehmen. Der Vorstand.

Großschöcher. Fußball-Abteilung. Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr. **Generalversammlung.** Erscheinen aller ist Pflicht. D. B.

Arbeiter-Schwimmverein

Knauffleeberg u. Umg. Sonntag, den 29. Januar, abends 7/8 Uhr. **Generalversammlung** im Restaurant Germania. Tagesordnung: 1. Berichten der Mitglieder und des Protokolls. 2. Berichte: a) des Vorsitzenden; b) des Kassierers; c) der Schwimmwart; d) der Revisoren; e) der Delegierten vom Kreisrat. 3. Neuwahlen. 4. Anträge. 5. Vereinsangelegenheiten. 6. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. D. B.

N.B. Da im Februar wieder ein neuer Schwimmkursus angeht, können sich noch Herren u. Damen, welche noch vor Eröffnung des Fortuna-Bades das Schwimmen erlernen wollen, bis spätestens 28. Jan. bei Schwimmerin Willy Günther, Knauffleeberg, Seumstr. 77, II, melden. Anmeldungen werden auch in jeder Versammlung und auch Übungsstunden angenommen. D. B.

Radsfahrer-Bund Solidarität

Abt. Ost. Sonntag, den 29. Januar, im großen Saale der Drei Mühlen Christbescherung. Anfang 7/8 Uhr. Am recht zahlr. Teilnahme bittet D. B.

Preissturz!

1a Schmalz, Blütenweiß	Pfund	12.50
1a Tafel-Margarine (wie Butter)	Pfund	11.80
frische Margarine (gute Qualität)	Pfund	10.50
Margarine (zum Braten)	Pfund	9.50
Pa. Vollreis	Pfund	3.70
Pa. Reis II	Pfund	3.50
Pa. Viktoria-Erbisen	Pfund	3.25 und 2.50
Pa. Erbsen, grün	Pfund	3.25
Pa. Weiße Bohnen	Pfund	1.80
Pa. Zuckerbohnen	1-Pfund-Tafel	4.60
ff. Thür. Pflaumenmus (außerlich)	Pfund	5.20
Hafersflocken, la Ware	Pfund	3.50
Dänische Sahne	Pfunde	7.20
Prima Kernselle	Doppelstück	4.95

Dyck Stützeritzer Str. 8b
Telephon 4904

Zentral-Verband der Maschinisten u. Feizer sowie Berufsgenossen

Fortsetzung der Generalversammlung in der Kolonnade des Volkshauses.

Sonntag, den 29. Januar 1921, abends 7/8 Uhr

Tagesordnung: 1. Neuwahl der Geschäftsführer. 2. Neuwahl der Kartelldelegierten und Revisoren. Der Eintritt erfolgt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Schul-Taschen rückertragbar
Nur eigene solide Fabrikate. Prima Rindleder. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Karl Blaich
Windmühlenstrasse 32 Tauchaer Strasse 16

Achtung! Prima fr. Ochsenfleisch zum Braten Pfd. 12.—
Frisches Gehacktes. Pfd. 14.—

Fleischerei Vo., Bogislawstr. 6
Bestmögliche Margarine, wie Butter, Pfd. 11.50
Garantirt reines Schweinefett, Pfund 13.00 Mk.
„Fortuna“ Lebensmittel-Tunnel
Bilderstraße 22, Ecke Turnerstraße.

Occo reiner Rauchtabak Occo
100 Gramm . . . 4.— Mk.
Rippentabak 100 Gramm 3.— Mk.
Schwarzer Krauser 50 Gramm 3.— Mk.
Zigarren von 50 Pfg. an

Rich. Meyer, Lindenau, Kaiserstr. 14
Ecke Gulsmutzstr.

In unserem Verlage erschien:

Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft

Von Karl Marchionini :: Mit einem Vorwort von Luise Zieh

Inhalt:
Vorwort, Einleitung. Müssen wir sozialisieren? Können wir sozialisieren? Unsere Vorarbeiten zur Sozialisierung. Was sozialisieren wir? Wie sozialisieren wir? Können die Entlangenen entschädigt werden? Die Bauern in der sozialistischen Gesellschaft. Verteilung und Verbrauch der Nahrungsmittel

Preis 2 Mark

Zu haben in unseren Geschäftsstellen oder durch die Austräger der Volkszeitung zu beziehen

Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig
Abteilung Buchhandlung

Leipziger Bücher-Ramisch-Halle
Burgstrasse 22-24, gegenüber dem Thüringer Tor.
Allgemeinliche, Unterhaltungs- und Jugendbücherei.
Große Auswahl, Billige Preise, kein Kaufzwang.
Anfang von Büchern anker Selbstschriften u. Schulbüchern.

Die Reichseinkommensteuer

von Rudolph Wed. - Preis 1.50 Mk.
Leipziger Buchdruckerei A. G., Tauchaer Str. 19/21

Familien-Nachrichten

Am 25. Januar verschied sanft nach qualvollem Leiden im 37. Lebensjahre mein über alles geliebter treuerster Mann, der herzensgute Vater seiner zwei Kinder, der Lokomotivheizer **Otto Schäfer**

In tiefstem Schmerze zeigt dies nur hierdurch an L. Schönefeld, Stettiner Str. 113.
Frau Lina Schäfer geb. Fischer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Januar, 12 Uhr, von der Kapelle des Schönefelder Friedhofes aus statt.

Am 26. Januar verschied sanft nach langem Leiden im Krankenhaus St. Georg mein herzenguter Mann, unier lieber treuerster Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel.

Herr Richard Wönicker

Er folgte nach kaum 10 Tagen unserem lieben unvergesslichen Vati, seinem Schwiegervater, in die Ewigkeit nach. Sein Leben war Mühe und Arbeit, deshalb ruhen wir Dir, lieber Vater, ein „Ruhe sanft!“ in Dein lüchles Grab nach.

P. Kleinschöcher, den 27. Januar 1921
Wachsmuthstraße 21.

In tiefer Trauer
Marie Wönicker geb. Kössner
Walter Wönicker
Lotti Wönicker als Braut
Fritz Bogon und Frau
Elisabeth geb. Wönicker
Marie vorw. Bormann geb. Wönicker
und alle Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Montag, 31. Jan., 2 Uhr, gerade zu seinem 57. Geburtstag, auf hiesigem Friedhofe statt.

Am 26. Januar, früh 4 Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden im 55. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante

Berta Matusche
L. Selterhäußen, Würaner Str. 83, II.
Dies zeigen tiefbetriibt an
August Matusche und Kinder
sowie sämtliche Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag 1 Uhr Selterhäußer Friedhof.

Dienstag, den 26. d. M., nachm. 3 Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren mein innigstgeliebter unvergesslicher Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Schriftgießer Richard Müller
L. Stötteritz, Weichenfelser Str. 12, II.
Dies zeigt tiefbetriibt an
Die trauernde Witwe **Anna Müller geb. Börner**
und Hinterbliebenen.
Einäscherung Sonntag, den 29. Januar, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Südrfriedhofes aus. Blumenbesenden werden dankend abgelehnt.

Am 26. Januar verschied nach längerer Krankheit im Alter von 51 Jahren mein lieber Mann, unser treuerster Vater, der Tische

Johann Höfer
L. Kleinschöcher, Würburger Str. 17, III.
In tiefer Trauer
B. vorw. Höfer nebst Kindern.
Einäscherung Sonntag 10 Uhr Südrfriedhof. Blumenbesenden werden dankend abgelehnt.

Dienstag mittags 1 Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann, unser treuerster Vater und Großvater

Gustav Apelt
im 62. Lebensjahre. Dies zeigen schmerz erfüllt an
Paunsdorf und Esleben 26. 1. 21.
Minna Apelt geb. Große
Gustav Apelt und Frau
Artur Apelt und Braut
Beerdigung Sonntag 2 Uhr vom Trauerhause aus

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Strohdambeder
wird gesucht
zugenossenschaft Lindenthal.

Selbständige
Nöbelschler
Deutsch, Lindenau, Klein-
höcher, Wagwitz werden
in Zusammenhänge von
Wohnungsbau, Eisenmöb-
l u. s. t. Angebote erbeten
an A. B. an d. Zweigstelle
Blatt. 11, Odermannstr. 1.
mielbeziehung zu Eltern
ucht. Schmeldebecker
n Klein, Wachsen. 1.
swart, f. 2 Stdn. Sonnab.
hm. gel. 6a. Anaurstr. 5. pt.
1. Aufwart. f. d. a. Tag gel.
Kocher u. Elisabethstr. 7.

Plätterinnen
auch verheiratete Frauen,
event. für halbe Tage, sucht
Waschanstalt Staude
Schönefeld, Stett. Str. 4.

Christlicher, kräftiger
Schuljunge zum Wege-
gehen gesucht. L. Wagwitz,
Häckerische Straße 33, pt.

Suche für mein Sohn Oskar
Lehrhilfsstelle als Zigarren-
macher. Offerten unt V. 25
Bittale d. Bl. Zeiber Str. 32

Verkaufe
Täglicher Verkauf von
prima Köstliche
und **Wurstwaren**.
Ecedurstraße 21,
Ecke Münzberger Straße.

Nur 3 Ausnahmetage
Donnerstag
Freitag
Sonntag

Feinste große **Salzheringe** Pfd. 2.50
Feinste holländische **Vollheringe** Pfd. 4.00

mild und weißfleischig, bester Marinierhering
Heringsrogen Pfund Mk. 1.00

D. D. Nordsee Reichsstr. 25
Tel. 4218.
Für Wiederverkäufer Extrapreise.

Achtung!
Freitag und Sonnabend
verkauft ich einen Vollen
Hammelfleisch Pfund 10.—
Kalbsteck Pfund 13.—
G. Schollmeyer, Zwickauerstr. 15

Land - Wur st
Leber- u. Blutwurst
Pfd. 5.—, 1 Pfd. 10.—, gar. frei
in Ausl. fr. Thür. Landeier
Std. 2. Mk. Alle Lebensmittel
bill. Tagespreise. V. Kühn,
Selterh., Vortitzer Straße 4.

Achtung billig!
la Büchsen-Blut
u. **Leberwurst** 15 Mk.
Inhalt 1 Pfd., Pfd. 10 Mk.
in Schweinefleisch billig
M. Peister Galerie, Std. 60

Freitag und Sonnabend
verkauft ich einen Vollen
Mindfleisch Pfd. 10.—
Gehacktes Pfd. 12.—
la Speisefalg Pfd. 15.—
Gute Leber- u. Blutwurst
Pfd. 14.— und 16.— Mk.
Bayerische Str. 36

la Schweinefleisch 13.00
la Margarine 10.80 12.00
la Rindsteck 15.00
la Schwarzeiche 17.50
la Speck, fett 17.50
la Wendroth, Po., Kabel 52

la Schweinefleisch 13.00
Margarine 11.00 12.50
la Selbstgeback. Speck 17.00
Saferloden 3.50
Prima hausgeschlachte Wurst
Obrsch, Volkst., Kabel 34.

Berfuchen Sie bitte
meine
ganz vorzügliche
Tafel-Margarine
Spezial-Marke,
welch d. teur. Auslandsmarka.
mindestens ebenbürtig ist.
Keufliger Preis 13.50
Schmalz, gar. rein 12.50
Rich. Poigt, Dampfmoellerei
L. Voltmarsdorf, Eisenbahn-
straße 90, Telephon 60334.

Fett Pfund 13 Mk.
Margarine 10.80
Knoblauch 12.80
Gr. Reis 3.00, Bohnen 1.80
Siepen, die und iuh 2.90
Reichlingers Lebensmittel-Ges.
Schönefeld, Stettiner Str. 51.

Zigarettentabak
50 gr. Karton nur Mk. 8.50
Geberstr. 40 u. Elsterstr. 31